MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1908

500 (26.10.1908) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-336545

General-Anzeiger

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 25 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile . . . 25 Pfg. Auswärtige Inserate . . 30 „ Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag) Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim".

Telefon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449, Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten 341, Redaktion . . . . . 377, Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Nr. 500. Montag, 26. Oktober 1908. (Abendblatt.)

Mitbürger! Wähler!

Morgen ist der Tag der Entscheidung!

Wenn wir auch überzeugt sind, daß jeder von Euch sich bereits sein Urteil gebildet hat, so richten wir doch einen letzten Appell an alle diejenigen, welche da wünschen, daß auf dem Rathause in der seitherigen, vernünftigen und von großen Erfolgen begleiteten Weise weitergearbeitet wird, daß **sie alle** ihre Stimme für die von uns vorgeschlagenen bewährten Männer abgeben.

Unser Wahlzettel beginnt mit „Leopold Anselm."

Nicht die Sozialdemokratie soll die städtischen Geschicke leiten.

Nicht eine Gruppe von Sonderinteressenten, verstärkt durch Zentrumsleute, soll dort oben auf dem Rathause schalten und walten.

Nein! **die bewährten Männer der vereinigten liberalen Parteien,** die nur das Gemeinwohl im Auge haben, und ein Verständnis für die Aufgaben einer Großstadt und die Bedürfnisse einer fortgeschrittenen, intelligenten Bürgerschaft besitzen.

Komme jeder zur Wahlurne. Unser Sieg soll ein glänzender werden!

Die Wähler werden dringend ersucht, von ihrem Wahlrecht, wenn **irgend möglich, schon zwischen 12 und 2 Uhr** Gebrauch zu machen, um die Agitation zu erleichtern.

Mannheim, den 26. Oktober 1908.

Das Wahlkomitee der vereinigten bürgerlichen Parteien.

Nach dem Sturm.

(Von unserem Wiener Korrespondenten.)

tz. Wien, 24. Oktober.

Erst jetzt beginnt man in Oesterreich-Ungarn erleichtert aufzuatmen. Die Kriegsgefahr, die sich drohend erhoben hatte, scheint gebannt zu sein, und die Diplomaten hoffen, die noch bestehenden Schwierigkeiten durch Verhandlungen zu beseitigen. Das Projekt einer neuen Konferenz der Berliner Signatarmächte schrumpft allerdings immer mehr zusammen und die Geschichte dürfte es nur als eine der vielen unausgeführt gebliebenen Anregungen zu verzeichnen haben. Die voreilige Veröffentlichung des Programms hat der Türkei auf das Deutlichste bewiesen, daß sie am schlechtesten fahren würde, wenn sie lange, und breite Erörterungen über die veränderten Verhältnisse zuließe. Eine Konferenz wäre die geeignetste Veranlassung, Ansprüche zu erheben, deren Erfüllung einer Beeinträchtigung des osmanischen Reiches gleichkäme. Da das beste Mittel zur Vereitlung einer Konferenz die Verständigung zwischen der Türkei und Oesterreich-Ungarns einerseits und Bulgarien andererseits ist, war es für Freiherrn von Aehrenthal nicht allzuschwer, die von ihm geförderten Spezialvereinbarungen in die Wege zu leiten. In Konstantinopel haben die leitenden Staatsmänner trotz der freilich sehr übertrieben dargestellten antiösterreichischen Demonstrationen und der nicht weniger aufgebauschten Boykottbewegung gegen österreichische Waren genug ruhige Ueberlegung bewahrt, um ihren Vorteil zu erkennen und ihn festzuhalten. Der bulgarische Minister des Aeußern Paprikow ist gleichfalls ein besonnener Politiker der sich durch Kriegsrufe nicht irre machen läßt und mit dem man ein vernünftiges Wort reden kann. Auch von Deutschland und Italien wurde die selbständige Einigung zwischen Wien, Sofia und Konstantinopel eifrig befürwortet und tatkräftig unterstützt, so daß die Verhandlungen bereits beginnen konnten. In Kreisen, die einen Einblick haben, wird ein befriedigendes Ergebnis zuversichtlich erwartet und darum braucht man durch die vielen verfrühten, unrichtigen und einander widersprechenden Meldungen, die täglich serviert werden, nicht aus der Ruhe aufzuschrecken. Sowohl die führenden Persönlichkeiten am goldenen Horn als in Bulgarien sind voll aufrichtiger Friedensliebe und deshalb auch redlich bestrebt, zu einem Einvernehmen zu kommen. In Wien ist man selbstredend ebensosehr geneigt, die Spannung raschestens zu beseitigen. Die zugestandene Besetzung des Sandschak Novibazar spricht doch eine recht deutliche Sprache. Allein mit einem Schlage sind die Gegensätze in den Ansichten und Forderungen nicht zu überwinden und die vielen heiklen und verwickelten Probleme werden jedenfalls einige Zeit zu ihrer Lösung bedürfen. Wenn es da das eine oder andere Mal heißen sollte, die Fäden der Verhandlungen drohen abzureißen, so wird dies nicht überraschen können. Doch das biblische Wort: Wo ein Wille ist, da gibt es auch einen Weg! dürfte sich zuletzt als richtig erweisen.

Von Rußland wird die schwindende Wahrscheinlichkeit einer Konferenz kaum ehrlich bedauert werden. Herr von Iswolsky dürfte die Ueberzeugung gewonnen haben, daß die Oeffnung der Dardanellen für Kriegsschiffe jetzt nicht zu erreichen ist und mit dieser Hoffnung fällt auch das Interesse an der feierlichen Tagung eines hohen diplomatischen Rates. Der arme Iswolsky steht übrigens auf sehr schwachen Füßen; die Zahl der Gegner des „Dummkopfes" — die Bezeichnung stammt aus dem einflußreichsten St. Petersburger Journal — gewinnen in Rußland von Tag zu Tag an Anhang. Schon taucht wieder Herr von Witte auf der Bildfläche auf und der ehrgeizige Tscharikow sieht sich bereits auf dem Platze eines Gortschakows. In Wien hat man allen Grund der Amtswirksamkeit des russischen Ministers eine längere Dauer zu wünschen, obgleich er die von dem feinsinnigen Grafen Lobanow und von Murawiew eingeleitete Gemeinschaft Oesterreich-Ungarns mit dem Zarenreich in der Behandlung aller Fragen des europäischen Orients durch die Anlehnung an England ersetzt hat. Aber die Erfahrung lehrt, daß selten etwas Gutes nachkommt und schließlich konnte man sich mit Iswolsky doch leidlich verständigen. Umso erfreulicher ist die Besserung der Stimmung in Italien, wo Tittoni und mit ihm das ganze Ministerium Giolitti von den chauvinistischen Organen heftig angegriffen werden sind. Tittoni ist zu danken, daß die Beziehungen zwischen Wien und Rom eine wesentliche Festigung erfahren haben; sein loyales Verhalten in den letzten Wochen wird ihm in Oesterreich-Ungarn hoch angerechnet. Vorläufig wird es zwar nicht möglich sein, das Werk der Annäherung und Verständigung durch die Reise des Thronfolgers Franz Ferdinand nach Rom zu krönen, doch wir können trotz der amtlichen Ableugnungen versichern, daß die Unterhandlungen mit der päpstlichen Kurie im besten Zuge sind und man gibt sich in Rom der Erwartung hin, die Hindernisse, die dem Besuche der katholischen Fürsten am Königshofe entgegenstehen, in absehbarer Zeit zu beheben.

Grollend steht eigentlich nur England bei Seite. In Serbien wirken die englischen Gelder Wunder, denn sie schaffen die materiellen Voraussetzungen für die Rüstungen und für die sorgsam vorbereiteten Demonstrationen. Wie sehr man in London die Belgrader Politiker gegen Oesterreich-Ungarn aufzuhetzen bestrebt ist, erfährt man am besten aus der englischen Presse. „Daily Telegraph" schrieb zum Beispiel gestern: „Serbien darf nicht zögern, seine nationale Sache energisch in die Hand zu nehmen, es möge sich nicht nur mit Montenegro sondern auch mit der Türkei zu einem Schutz- und Trutzbündnis gegen Oesterreich-Ungarn verbünden." Da Frankreich gegenwärtig jedoch für die Aufrechterhaltung des Friedens eintritt, so ist den Wühlereien Albions kein allzu großes Gewicht beizumessen. Serbien tut wohl noch immer so, als wollte es den Habsburgerstaat verschlingen und es hat sich sogar mit Montenegro verbündet; indes zwei Zwerge geben keinen Riesen, nicht einmal einen starken Mann. Augenblicklich weilt in Belgrad Herr Vukotic, der Sendling des Fürsten Nikolaus, der wie ein Messias empfangen wurde. Nur Schade, daß er mit jenem Manne identisch ist, der bisher in Montenegro gegen die Serben am feindlichsten gesinnt war und der den letzten großen Cettinjer Hochverratsprozeß ins Rollen brachte. Trotz der Abenteuerlust des halbtollen jungen serbischen Kronprinzen darf man erwarten, daß es Serbien jetzt bei der Großsprecherei und Großtuerei bewenden lasse und daß unüberlegte Streiche unterbleiben. Dies alles berechtigt zu einem gewissen Optimismus, der nach den Wochen des Zweifels erlösend wirkt.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 26. Oktober 1908.

Frauenstimmrecht.

g. In Berlin haben neben den Sozialdemokraten bekanntlich auch die radikalen Frauenstimmrechtlerinnen gegen das bestehende Wahlrecht zum preußischen Landtage demonstriert. Es wurde eine Resolution angenommen, deren Schlußsatz sich für das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Stimmrecht ausspricht. Der Schlußsatz lautet:

„Da ein Parlament, das aus einem auf Geld- und Geschlechtsvorrechten basierenden Wahlrecht hervorgegangen ist, niemals imstande sein wird, die Forderungen der breiten Massen des Volkes zu erfüllen, so bezeichnet die Versammlung als Vorbedingung aller sozialen und kulturellen Reformen in Preußen und als wichtigste Forderung die Abschaffung des Dreiklassenwahlsystems und dessen Ersatz durch das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht für beide Geschlechter sowie eine gerechte Wahlkreiseinteilung."

Diese Unentwegtheit trägt den radikalen Frauen hohes Lob bei der — Sozialdemokratie ein. Voll Entzücken über diesen so ziel- und zwecklosen Radikalismus, der allerdings der Sozialdemokratie sehr wesensverwandt ist, schreibt die „Münch. Post": „Während freisinnige Männer zu schwabelnden Waschweibern werden, betätigen Frauen hier einen politischen Mannessinn." Werden die Berliner Frauenstimmrechtlerinnen stolz sein auf ein Lob aus solchem Munde! Nach demselben Blatte hat Frau Minna Cauer „die Wadelstrümpfler des Freisinns blutig gegeißelt". Man denkt unwillkürlich an die blutige Rosa und die noch blutigeren Clara und Ottilien. Frau Cauer hat allerdings tüchtig dreingeschlagen, der Freisinn bekommt seine Hiebe, weil er nicht auch so „grandiose" Demonstrationen für die Wahlrechtsreform veranstaltet hat. Die Lammsgeduld des Bürgertums trage die Hauptschuld an der reaktionären Vorherrschaft in Preußen. Ein Liberalismus, der sich mit den Konservativen geeinigt hat, verdiene kein Vertrauen. Zum Schluß setzt Frau Cauer ihre

MARCHIVUM

ganze Hoffnung auf die Sozialdemokratie; deren wenigen Abgeordneten werde der entschiedene Kampf gegen das Dreiklassenwahlunrecht vorbehalten bleiben. Die Frauen sind also glücklich bei der Sozialdemokratie angelangt. Wenn sie sich dort wohl fühlen, uns soll es recht sein. Vielleicht passen sie auch recht gut dahin. Ihre Forderungen verraten denselben Mangel an politischem Augenmaß, atmen denselben unbekümmerten radikalen Geist, wie die der Sozialdemokratie. Es braucht garnicht auseinandergesetzt werden, wie zwecklos es in der gegenwärtigen politischen Situation ist, Resolutionen wie die der Berliner radikalen Frauen zu fassen. Das sind leere Demonstrationen, die einen großen Mangel an politischer Erziehung und an realpolitischem Verständnis verraten, demagogische Demonstrationen nach sozialdemokratischem Muster, die nur Wasser auf die Mühlen der reaktionären Gegner der Frauenbewegung leiten. Darum gerade bedauern und verurteilen wir sie. Die Forderung nach radikaler Einführung des Frauenwahlrechts zu den politischen Körperschaften, die Liaison mit der Sozialdemokratie wird weder bei den bürgerlichen Parteien noch bei den bürgerlichen Frauen die Sympathien für die Frauenstimmrechtsbewegung erhöhen, deren gute, berechtigte und entwicklungsfähige Keime wir keinen Augenblick verkannt haben. Die Frauenrechtlerinnen sollten sich mäßigen, wenn sie etwas erreichen wollen, und sollten die gefährlichen Beziehungen zur Sozialdemokratie aufgeben. Die werden ihrer Sache nicht nützen, sondern gerade in den Kreisen schaden, auf deren Sympathie und Mitarbeit sie angewiesen sind. Der blutige Geißelhieb der Frau Cauer wird die Freisinnigen nicht dazu treiben, eine Forderung sich zu eigen zu machen, die heute nicht erfüllbar und deren politische Folgen heute nicht übersehbar, radikale Frauen wie Frau Cauer und Gefolge würden für den Liberalismus vermutlich ein sehr zweifelhafter Gewinn sein. Viel eher erwarten wir, daß der schonungslose Ueberschwang der Berliner Frauendemonstration, die taktlose Kritik der Frau Cauer am Freisinn, das darauf erfolgende Beifallsgebeul der Sozialdemokratie die Willigkeit des Liberalismus dämpfen wird, was berechtigt und erfüllbar im Programm der Frauenstimmrechtlerinnen, zu fördern.

Unfehlbarkeit und Modernismus.

„Nachdem der Syllabus Pius IX. erschienen war, erhob sich die Frage, ob er eine Kundgebung der unfehlbaren Autorität sei, Ausfluß des unfehlbaren Lehramtes. Die Frage ist umso bedeutsamer, seit das vatikanische Konzil die Unfehlbarkeit des Papstes zum Dogma erhoben hatte. Die Jesuitenschule hat herauf bis in die neueste Zeit den Syllabus als unfehlbare Enuntiation des Papstes betrachtet und verteidigt, aber nun dem Drang der Umstände folgend, dies fallen lassen. Hat doch selbst die allein katholische Partei, das Zentrum, bedenklichen Sätzen jener Gesamtverfluchung der modernen Zeit tatsächlich seine Anerkennung gezollt. Jahrzehnte wogte der Kampf um die Bedeutung jenes Schriftstückes. Und Rom schwieg!" So beginnt ein Aufsatz im 20. Jahrhundert, dem Organ des deutschen Reformkatholizismus, der dann fortfährt:

Dasselbe Schauspiel wiederholt sich heute. Kaum war der Syllabus Pius X. und seine Modernisten-Enzyklika erschienen, begann auch schon der Streit über die Tragweite der beiden Dokumente. Da erschien ein Buch von Prälat Heiner, dem Kirchenrechtler der Freiburger Universität, der dem Syllabus als solchem die dogmatische Bedeutung absprach, nur einzelnen Sätzen auf Grund von Regeln, die Kanonisten, Kasuisten und Dogmatiker sich ausgedacht, unfehlbare Bedeutung zuerkannte. Das Buch war gesegnet vom Papste, der es nach der Versicherung Merry del Vals huldvollst entgegengenommen hatte. Zu gleicher Zeit hatte Professor Michelitsch in seinem Buche über Syllabus und Enzyklika behauptet, die Strafandrohungen, das Motuproprio des Papstes im November 1907 ließen keinen Zweifel, daß der Papst den beiden Schriftstücken Unfehlbarkeit vindiziere. Und das Buch ist gesegnet u. empfohlen vom Staatssekretär Merry del Val. Albert Ivanet hat sich nun in einem eingeschriebenen Briefe keck an den Papst selbst gewandt mit der demütigen Frage, ob Pius X. den Syllabus und die Enzyklika kraft seiner päpstlichen Unfehlbarkeit erlassen hat.

Es liegt auf der Hand, daß die Antwort auf diese Frage für die katholische Kirche von höchster Wichtigkeit ist. Das 20. Jahrhundert aber hat doch nicht viel Hoffnung auf eine bündige Antwort. Es meint wehmütig: „Der Tor! Rom beantwortet solche Fragen nie."

Die Arbeitgeberpartei.

In der „Münch. Allgem. Ztg." bespricht der nationalliberale Abgeordnete Stresemann die bekannten Pläne der Herren Manck und Tille und kommt zu folgender Schlußfolgerung:

Zwei Wege sind meiner Meinung nach vorhanden, die dem berechtigten Wunsch der Industrie, im Zeitalter des allgemeinen Wahlrechts in den Parlamenten stärker vertreten zu sein, zur Erfüllung verhelfen könnte. Ein über das ganze Reich sich erstreckender Bund gewerblicher Arbeitgeber würde kaum eine solche Kenntnis der einzelnen Persönlichkeiten und der speziellen Verhältnisse der Wahlkreise sich aneignen können, daß seinen Vorschlägen allgemeine Beachtung geschenkt werden würde. Die Industrie hat aber in den bestehenden geographisch zusammengesetzten industriellen Landesverbänden Organisationen, die sehr wohl ihren Wirkungskreis dahin erweitern können, daß sie führende Persönlichkeiten aus der Industrie selbst ohne Ansehen der Parteistellung veranlassen, sich zur Uebernahme einer Kandidatur bereit zu erklären, und dadurch die Zahl der Männer aus der Praxis vermehren, die in den Parlamenten tätig sind. Sie werden auch auf die Wahlen Einfluß nehmen können, wenn sie nicht nur Fragen der Sozialpolitik, sondern auch wirtschaftliche Fragen in ihr Programm einbeziehen. Innerhalb eines großen deutschen Bundes gewerblicher Arbeitgeber werden die Gegensätze unversöhnlich aufeinanderprallen; in den einzelnen Gebieten jedoch, in Bayern, Süddeutschland, Sachsen, Rheinland, Westfalen, Ostdeutschland, werden die dort bestehenden geographisch abgegrenzten industriellen Organisationen sich sehr wohl auf ein gemeinsames großes Programm vereinigen und den politischen Parteien Persönlichkeiten zuführen können, welche der Industrie in der Gesetzgebung von Nutzen sind. Diese Persönlichkeiten würden in einzelnen Bezirken Rheinland-Westfalens mehr den Charakter der Großindustrie zum Ausdruck bringen, sie würden in anderen Landesteilen die dort in der Industrie vorherrschende Ansicht vertreten. Daß es sich hierbei nicht um ausgeklügelte Theorien handelt, beweisen die Erfolge, die der Verband Sächsischer Industrieller in dieser Richtung erzielt hat. Noch vor einem Jahrzehnt war das Königreich Sachsen eine konservativ-agrarische Domäne, während die Industrie nur verhältnismäßig geringe Bedeutung in der Gesetzgebung besaß. Heute finden sich Dank der Tätigkeit des Verbandes unter den 82 Mitgliedern der sächsischen 2. Ständekammer über 30 Industrielle und unter diesen 27 Mitglieder des Verbandes Sächsischer Industrieller. Die sächsische nationalliberale Landtagsfraktion zählt gegenwärtig unter ihren 32 Mitgliedern 21 Vertreter von Handel, Industrie und Gewerbe. Was hier erreicht ist, sollte sich — wenn auch nicht in gleicher Weise, so doch in ähnlicher — auch anderwärts erreichen lassen. Durch die letzten Reichstagswahlen sind Hochburgen der Sozialdemokratie zurückerobert worden, und gerade in den Wahlkreisen, wo ein lebhafter Gewerbefleiß früher der Sozialdemokratie oft zum Siege verhalf, hat die Aufstellung eines Mannes aus Handel, Industrie und Gewerbe vielfach zur Zurückeroberung des Wahlkreises beigetragen. Das Zusammenwirken der industriellen Landesorganisationen mit den maßgebenden bürgerlichen Parteien wird von selbst dazu führen, daß mehr Persönlichkeiten aus der Industrie in den Reichstag entsandt werden; denn die Parteien begrüßen es nur freudig, wenn ihnen solche Kräfte zugeführt werden.

Das alte Spiel.

Infolge einiger energischer Aeußerungen in deutschen Preßorganen, deren offiziöser Charakter betont wird, hatte es vorübergehend den Anschein, als wolle Frankreich von Marokko ablassen und dem lange genug in Verwirrung erhaltenen Lande die Rückkehr in geordnete Zustände freigeben. Wer sich dieser Hoffnung hingegeben hatte, ist in den letzten Tagen gründlich enttäuscht worden. Die Schüchternheit, die nach der Vergewaltigung deutscher Legionäre und Konsulatsbeamten in Casablanca auf französischer Seite zu bemerken war, ist längst gewichen. Mit staunenswertem Mute beginnen die Franzosen ihr altes Spiel von neuem. Deutsche Dampfer in marokkanischen Häfen werden nach wie vor durch den Ueberwachungsdienst französischer Beamten belästigt, in Casablanca werden sehr wenig Truppen eingeschifft, auf französisches Betreiben wird durch Zurückziehung der marokkanischen Truppen die Alleinherrschaft der französischen Polizei in den Hafenstädten etabliert, an Zwischenfällen ist kein Mangel. Das frivole Spiel mit Nachrichten beginnt aufs neue: französische Blätter lassen sich aus Marrakesch melden, daß man dort Abdul Asiz wieder auf den Schild hebe, und die „Agence Havas", die Meisterin der Preßverwirrung, gibt die Nachricht weiter. Hand in Hand mit diesen Manövern gehen die fragwürdigen Künste der diplomatischen Höflichkeit, der Beschwichtigung und des Hinausschiebens. Der deutsch-französische Zwischenfall von Casablanca soll dem Haager Schiedsgericht vorgelegt werden; damit das Gras recht lang wachse, wünscht Frankreich, daß das Schiedsgericht die Frage „in ihrem ganzen Umfange" behandle. Den Gipfel dilatorischer Politik aber bezeichnet die neue französisch-spanische Note, die jetzt endlich den Signatarmächten der Algeciasakte zugestellt ist. Am 31. August d. J. machte die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" zur Freude aller Befürworter einer der nationalen Würde entsprechenden deutschen Auslandspolitik bekannt, daß die deutsche Regierung sich für die Anerkennung Mulay Hafids eingesetzt habe. 14 Tage später lag die erste französisch-spanische Note vor. Nach 8 Tagen übergab Herr von Schoen die deutsche Antwortnote. Das war am 22. September. Und erst am 20. Oktober, volle vier Wochen später, tut Frankreich einen weiteren Schritt, der aber nicht die Spur einer Klärung und keinerlei Aussicht auf definitive Ordnung und Beruhigung in Marokko bringt. Frankreich und Spanien wollen sich in dem von dem Doyen des diplomatischen Korps in Tanger an Mulay Hafid zu richtenden Schreiben vorbehalten, eine Entschädigung für die Ermordung ihrer Staatsangehörigen und obendrein die Zurückerstattung ihrer militärischen Ausgaben zu fordern, während die für Marokko weniger kostspielige Tötung dreier italienischer Arbeiter in Casablanca mit Stillschweigen übergangen wird. Seine wahren Absichten enthüllt Frankreich ungeniert mit der „Wahrung des Rechtes jeder Macht, die Regelung von Fragen, die sie allein berühren, für sich allein zu verfolgen". Das heißt: Frankreich legt Mulay Hafid die finanziellen Daumenschrauben an, die ihn in die gleiche Situation wie den Exsultan bringen werden. Keine dritte Macht hat sich einzumischen . . . Es wäre an der Zeit, daß den immer offener zutage tretenden französischen Bestrebungen gegenüber deutscherseits die am 9. September in der „Süddeutschen Reichskorrespondenz" erfolgte Kundgebung realisiert würde. In dieser offiziösen Auslassung hieß es bekanntlich, „Deutschland bleibe diejenige Macht, die nächst Frankreich und Spanien ihren marokkanischen Rechten und Interessen besondere Aufmerksamkeit zuwende und sich gerade dann melde, wenn man sie fein leise ausgeschaltet zu haben glaube."

Deutsches Reich.

— (Die Weinsteuer) soll nach dem Entwurf des Reichsschatzamtes 50 Millionen Mark bringen. Die Steuer ist bekanntlich als Staffelsteuer gedacht. Im Landwirtschaftsministerium findet am 31. Oktober eine Verhandlung über das neue Weingesetz statt, zu dem auch Weinbauinteressenten eingeladen sind. Es wird sich bei dieser Konferenz in erster Linie darum handeln, die räumliche und zeitliche Beschränkung der Zuckerung festzusetzen. — In Mainz ist ein Rheingau-Weinbauverein gegründet worden zur Vertretung der Interessen und zur Abwehr der Weinsteuer. Ein Aufruf an die Rheingauer Bevölkerung fordert zur Einspruchserhebung auf.

— (Gegen die Budgetbewilliger.) Eine Parteiversammlung in Benrath (Rheinland) beschloß: „Die heutige Versammlung stellt sich vollständig auf den Boden der Vorstandsresolution des Nürnberger Parteitages. Die Versammlung ersucht den Parteivorstand, darüber zu wachen, daß die Erklärung des Genossen Segitz nicht zur Tat wird. Die Versammlung erwartet vom Parteivorstand, daß er jedem Versuche einzener Personen, sich über die Beschlüsse des Parteitages hinwegzusetzen, unnachsichtlich entgegentritt.

Der Parteivorstand wird die Erwartungen der Benrather Genossen nicht erfüllen. Er möchte schon unnachsichtlich entgegentreten, aber er kann nicht.

Badische Politik.

Der neue Parteisekretär.

Karlsruhe, 25. Okt. Dr. Jakobi wurde zum Parteisekretär der badischen nationalliberalen Partei bestellt. Er ist geborener Süddeutscher und war bisher Parteisekretär der nationalliberalen Partei des Reichstagswahlkreises Solingen. Dr. Jakobi wird sein Amt am 1. November antreten.

Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit.

□ Karlsruhe, 25. Okt. Wie die „Karlsr. Ztg." meldet, hat das Ministerium des Innern im Hinblick auf die gedrückte Lage der Industrie und des Gewerbes und den bevorstehenden Eintritt des Winters die Großh. Landskommissäre zum Bericht veranlaßt, ob, in welchem Umfang und in welchen Zweigen des Gewerbes eine Arbeitslosigkeit der industriellen oder sonstiger gewerblicher Arbeiter etwa bereits vorliegt oder voraussichtlich im Verlauf des Winters zu erwarten ist und zutreffendenfalls, welche

Feuilleton.

Zur Entstehungsgeschichte von Schillers Tell.

Von Karl Berger.

(Schluß.)

Um alle Schwierigkeiten zu besiegen, mußte Schiller einen weiten, mühseligen Weg zurücklegen. Mit rastlosem Eifer, in größerem Umfang und mit größerer Umsicht als bei irgend einem seiner früheren Werke betrieb Schiller seine Vorstudien; denn hier sollte das Drama aus sicherem realen Boden erwachsen, mit den Gestalten die Natur selbst in Handlung treten. Für das Geschichtliche wurden neben Tschudi und Müller auch die älteren Chroniken von Etterlin (1507) und Stumpf (1548) zu Rate gezogen und einige neuere Bücher durchgelesen. Durch Benutzung zahlreicher Hilfsmittel gewann Schiller eine genaue Kenntnis und Vorstellung der Landschaft um den Vierwaldstätter See. Wie er dabei zu Werke ging, hat Goethe noch im Jahre 1820 bewundernd zu Karlsbad erzählt: „Er fing damit an, alle Wände seines Zimmers mit so viel Spezialkarten der Schweiz zu bekleben, als er auftreiben konnte. Nun las er Schweizer Reisebeschreibungen, bis er mit Weg und Stegen des Schauplatzes auf das genaueste bekannt war." Aus Büchern wie Scheuchzers Naturgeschichte des Schweizerlandes (1746) und Füßlis Staats- und Erdbeschreibung der ganzen helvetischen Eidgenossenschaft (1768) machte er sich kurze Aufzeichnungen, um möglichst viele örtliche Züge, Motive und Farben zu gewinnen. Alles Charakteristische wurde gesammelt und später gesichtet; selbst das Kleinste und scheinbar Unbedeutendste wurde zunächst nicht verschmäht. Der Herkunft des Volkes wie der Entstehung der Gemeinwesen und dem Unterschiede von Stadt- und Landleuten spürte Schiller nach. Der Boden und das Klima erklärten ihm die verschiedenen Erwerbsarten und Berufsstände, der nahe Zusammenhang der Menschen mit der Natur lehrte ihn ihre Rechtsanschauungen und Rechtsgebräuche begreifen. Er verschaffte sich einen Einblick in den Bau der Häuser wie in die Verfassungen der Gemeinden. Auf den Höhen wie in den Tiefen weilte sein forschender Blick, in der Tier- und Pflanzenwelt wie im Bereiche der Naturerscheinungen. Die stolze Leitkuh wie die wachsame Berggeiß, Gemse und Murmeltier, Geier und Haselhuhn waren seiner Aufmerksamkeit ebenso sicher wie Seen und Quellen, Wolkenspiele und Wasserfälle, Winde und Wetter, Lawinen und Gletscher. Um ja den rechten Ton und Geist zu treffen, zog Schiller auch manche seiner dramatischen Vorgänger als Zeugen echt schweizerischer Auffassung heran. Denn daß erst aus der Fülle solcher Einzelzüge ein lebendig ineinandergreifendes Ganze und die vollmächtige Wirkung hervorgehen könne, war dem Dichter von vornherein klar. Wie tief sich aber seine Phantasie in die Gebirgswelt eingelebt hat, mit wie sicherer Anschauungskraft er sich darin bewegte, davon zeugen zuerst die gelegentlich neben dem Tell aus dem gesammelten Golde geprägten Stücke, der Alpenjäger und das Berglied. Dieses letztere wurde an Goethe gesandt als „eine kleine poetische Aufgabe zum Dechiffrieren". Und so trefflich waren die typischen Züge der Landschaft gewählt und veranschaulicht, daß der Kenner der Oertlichkeit den Steilweg zwischen eng zusammenrückenden Trümmerhalden und Felswänden, einem tobenden Wildwasser entlang, leuchtenden Schneehäuptern entgegen, sofort als einen „recht artigen Stieg auf den Gotthard" bezeichnete. Zugleich rühmte er den zu „allerlei Deutungen" anregenden Ideen- und Stimmungsgehalt des prächtigen Alpenbildes.

So wuchs Schillers Glaube an die Bedeutung der werdenden Schöpfung, je klarer ihm alle Verhältnisse wurden und je mehr sich das Werk in seinem Geiste rundete. Am 25. August 1803 ward die Ausführung begonnen. „Wenn mir die Götter günstig sind," schreibt er am 12. September 1803 an Körner, „das auszuführen, was ich im Kopfe habe, so soll es ein mächtiges Ding werden und die Bühnen von Deutschland erschüttern." Er dachte zunächst nur an die rein künstlerische Wirkung. Aber dem aufmerksamen Beobachter der Zeitereignisse entging es nicht, daß deren Entwicklung die Gemüter immer empfänglicher stimmen mußte für das, was ihnen der Dichter zu sagen hatte. Wie eine Ironie des Schicksals wirkte es auf ihn, daß eben um jene Zeit, da er sein Volksgedicht von der schweizerischen Freiheit auszuführen begann, die Freiheit aus der Welt u. besonders auch aus der helvetischen Republik verschwand: der Schweizer Bund ward, was er tatsächlich schon längst gewesen, durch die ihm von Napoleon verliehene neue Kantonalverfassung in aller Form der Vasall Frankreichs und seines Diktators. Solche Vorgänge erhöhten die Spannung, mit der man dem Schillerschen Tell allerorten, wohin die Kunde davon gedrungen war, entgegenblickte. Bezeichnend für diese allgemeine Stimmung war Cottas Zuruf, nicht nur für die Schweiz, sondern für die ganze Welt werde „dies gegenwärtig ein Wort zu seiner Zeit" sein.

Doch gegenüber solcher Ungeduld der Erwartung rückte die Ausführung anfangs nur langsam vorwärts. Von der inneren Anschauung zur Erfüllung war der Uebergang groß und schwierig. Da ward dem Dichter am 1. Oktober eine Anregung von unschätzbarem Werte zuteil: Shakespeares Julius Cäsar erschien auf der weimarischen Bühne. Nach der Aufführung schrieb Schiller an Goethe: „Mein Schifflein wird dadurch gehoben; er hat mich gleich gestern in die tätigste Stimmung versetzt." Bald webte und lebte er nur noch im Tell. Zunächst arbeitete er das Stück nicht in der Reihenfolge der Szenen aus, sondern führte gewisse Handlungen durch alle fünf Akte durch, um das so Gestaltete dann zum Ganzen zu verweben. Trotz der Strömungen durch die Anwesenheit der Frau von Staël in Weimar schritt das Werk leidlich voran, da sein Grund sorgfältig gelegt war. Am 13. Januar 1804 empfing Goethe den 1. Akt, den er für „ein ganzes Stück und zwar ein fürtreffliches" erklärte. „Fahren Sie fort," rief er dem Freunde zu, „uns durch Ihre schöne Tätigkeit wieder ein neues Lebensinteresse zu verschaffen." Und in freudiger Erwartung der Rütlischene fügte er hinzu: „An Ihrer Exposition habe ich mich recht

MARCHIVUM

Maßnahmen zu deren Bekämpfung insbesondere von den städtischen Verwaltungen in Aussicht genommen oder bereits getroffen sind. Ferner ist die Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues zur Aeußerung aufgefordert worden, welche Maßnahmen von ihr für ihren Geschäftsbereich beabsichtigt sind, um einer etwa im Laufe des Winters in den größeren Städten oder in sonstigen Industriegebieten des Landes eintretenden Arbeitslosigkeit der industriellen oder sonstiger gewerblichen Arbeiter wirksam zu begegnen; in gleichem Sinne ist das Ministerium des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten wegen der im Bereich der Eisenbahnverwaltung zu treffenden Maßnahmen um Mitteilung angegangen worden.

oo. Karlsruhe, 25. Okt. Der Stadtrat hat beim städt. Arbeitsamt und bei den Gewerkschaften angeregt, Erhebungen über den Umfang der Arbeitslosigkeit in hiesiger Stadt zu veranstalten. Die Entschließung darüber, ob zur Beschäftigung Arbeitsloser städt. Arbeiten, die für spätere Zeiten in Aussicht genommen sind, schon im Laufe des Winters, soweit sie sich dazu eignen, ausgeführt werden sollen, bleibt bis zur Vorlage der Arbeitslosen-Statistik vorbehalten.

Jungliberaler Verein Konstanz.

* Konstanz, 25. Okt. Wie die „Konst. Ztg." meldet, hielt vorgestern abend im Bilgerbräu in Petershausen der jungliberale Verein Konstanz eine Versammlung ab. Der Vorsitzende, Stiftsverwalter Lohr, berichtete über die Vorstandssitzung des jungliberalen Landesverbandes sowie über die Sitzung des Engeren Ausschusses der liberalen Partei. Nachdem der Vorsitzende des jungliberalen Landesverbandes, Dr. Koch, das Versprechen abgegeben hatte, die Frage des Anschlusses an den Reichsverband künftig ruhen zu lassen, gab Herr Lohr seinem Befremden darüber Ausdruck, daß Koch neuerdings wieder in einer Versammlung dem Anschluß an den Reichsverband das Wort geredet habe; man müsse energisch darauf dringen, daß solche „Rückfälle" in Zukunft unterbleiben. Oberdomäneninspektor Odenwald sprach hierauf über die politische Lage und wies dabei den Vorwurf der Lässigkeit zurück, der kürzlich im „Seeboten" den Führern des Liberalismus im allgemeinen und im besonderen auch seiner Person gemacht wurde. Die Versammlung stellte Herrn Odenwald ein rückhaltloses Vertrauensvotum aus und erklärte sich mit seiner Tätigkeit vollkommen einverstanden.

Bayerische und Pfälzische Politik.

Der politische Ziegenbock.

Fromme Zentrumsblätter äußern sich voller Entrüstung über folgendes höchst schaudervolle Vorkommnis:

Der Block-Ziegenbock ist wohl die köstlichste Erscheinung liberal-konservativer Paarungspolitik. Dem „Rheinpfälzer" in Landau wird berichtet, daß in einem Dorfe im Kreise Germersheim der liberale Besitzer eines Ziegenbockes einem Bauern, der als strammer Zentrumsmann bekannt ist und zu „Paarungszwecken" dem Bock seine Geiß zuführen wollte, kurz und bündig erklärte: „Mein Bock deckt keine Zentrumsgeiß!"

Und das im Zeitalter der „Paarungspolitik"! Neben dem Blocknachtwächter der Blockziegenbock, — welche Erfolge glorreicher Blockherrlichkeit. Das Stückchen zeigt aber auch, bis zu welchem Grade die politische und konfessionelle Verbitterung im Wahlkreise Germersheim gestiegen ist.

Das sind die Früchte systematischer Verhetzung, die der Reichskanzler durch Entfesselung des furor protestanticus mit Keim und Konsorten im Wahlkampfe eingeleitet hat, und die noch lange im Volke nachklingen werden, wenn Bülow und Block längst der Vergangenheit angehören werden . . .

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Führer der Blockparteien und Fürst Bülow diese der Zentrumsgeiß angetane Unbill auf das äußerste mißbilligen werden. Nur die dabei zulage getretene „Störung des konfessionellen Friedens" mit dem zitierten „furor protestanticus" bedarf noch weiterer Aufklärung. Ziegenböcke sind sonst von konfessionellen Vorurteilen frei. Aber da heute, wie man aus der Zentrumspresse erfährt, Gewerbeadreßbücher, Kirchenorgeln, Strümpfe — siehe Ludwigshafen —, Herbergen, Hotellisten, Bezirksämter, Bedürfnisanstalten und wer weiß was sonst noch „katholisch" sein müssen, wäre es nicht unmöglich, daß auch die Ziegenböcke auf die Idee kämen, „konfessionell" zu werden. Solche Gelüste, die eine schwere Kränkung der heiligsten Empfindungen der Zentrumspresse darstellen, dürfen bei den Ziegenböcken auf keinen Fall einreißen.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 26. Oktober 1908.

Morgen ist der Tag der Entscheidung!

Die Wähler der 2. Wählerklasse haben darüber zu bestimmen, welche Zusammensetzung der Bürgerausschuß in den nächsten 3 Jahren haben und welchen Weg die Entwickelung unseres schönen Gemeinwesens nehmen soll. Drei Wahlvorschläge werden den Wählern der 2. Wählerklasse unterbreitet. Die Entscheidung kann nicht schwer fallen. Auf der einen Seite die von den vereinigten liberalen Parteien herausgegebene Liste, auf der die Namen von Bürgern aus allen Bevölkerungsschichten und Berufskreisen stehen, unter möglichster Berücksichtigung der verschiedenartigen Interessengebiete, auf der anderen Seite je eine Liste der Sozialdemokraten sowie der Handwerker- und Gewerbevereinigungen.

Was zunächst die sozialdemokratische Liste anbelangt, so glauben wir nicht, daß dieselbe bei den Wählern der zweiten Steuerklasse sonderlichen Anklang findet. Wir sind weit davon entfernt, in Abrede zu stellen, daß die sozialdemokratische Rathausfraktion nach besten Kräften bestrebt war, das Wohl der Stadt auf den von ihr für richtig erachteten Bahnen zu fördern und wir sind auch die Letzten, welche eine Vertretung dieser Partei, zu der viele Tausende von Wählern zählen, auf dem Rathause missen möchten. Aber ebenso fest überzeugt sind wir, daß ein Ueberwiegen oder auch nur eine weitere Zunahme des sozialdemokratischen Einflusses auf dem Rathaus für unsere Stadt von schwerem Nachteil sein würde. So sehr wir unseren Arbeitern alle möglichen Erleichterungen und Verbesserungen gönnen und bereit sind, ihren begründeten Forderungen in weitestgehendem Maße zu entsprechen, so würde man doch andererseits schweres Unrecht an den bürgerlichen Schichten der Einwohnerschaft, auf denen doch die Zukunft der Stadt ruht, verüben, wenn man die Wahrnehmung der Arbeiterinteressen in so starkem Maße in den Vordergrund stellen wollte, wie dies seitens der Sozialdemokratie geschieht. Auch die bürgerlichen Schichten haben ein Recht auf Berücksichtigung und können verlangen, daß die verschiedenartigen städtischen Fragen nicht nur fast ausschließlich unter dem Gesichtspunkte, welchen Nutzen und welche Vorteile sie für die Arbeiter bringen, betrachtet werden. Dies wäre aber der Fall, wenn in der 2. Wählerklasse die sozialdemokratische Liste den Sieg erringen und dadurch die Hälfte aller Bürgerausschußsitze in die Hände der sozialdemokratischen Partei fallen würde. Deshalb darf kein Wähler der 2. Wählerklasse, welcher Wert darauf legt, daß der Einfluß des Bürgertums auf dem Rathaus nach wie vor dominierend bleibt, seine Stimme für den sozialdemokratischen Wahlvorschlag abgeben.

Die zweite gegnerische, von den Handwerker- und Gewerbevereinigungen aufgestellte Liste steht zwar auf dem Boden des Bürgertums, hat aber die große Schattenseite, daß sie einen Erwerbsstand, nämlich die Handwerker und Gewerbetreibenden, in zu starker Weise bei der Nominierung der Kandidaten berücksichtigt hat. Wir sind die Letzten, welche die Bedeutung eines gesunden Handwerker- und Gewerbestandes im öffentlichen Leben, sei es in Staat oder Gemeinde, nicht gebührend würdigen; wir sind auch die Letzten, welche nicht wünschen würden, daß die hochangesehene zahlreiche Bevölkerungsgruppe der Handwerker und Gewerbetreibenden den ihr zustehenden Anteil an der Stadtverwaltung erhält und dadurch in die Lage versetzt wird, ihre vielseitigen, berechtigten Wünsche in wirksamer Weise zur Geltung zu bringen; aber ebenso haben die Handwerker und Gewerbetreibenden die Verpflichtung, bei der Inanspruchnahme des Anteils an der Stadtverwaltung die durch die Rücksicht auf die übrigen Berufsgruppen gezogenen Schranken nicht zu überschreiten. Diese Verpflichtung ist aber bei der Zusammensetzung der Handwerkerliste nicht eingehalten worden. So gehören von den 21 von den Handwerkern aufgestellten Bürgern nicht weniger als 12 dem Handwerkerstand an. Ja man könnte sogar weiter gehen und sagen 15 Herren sind Handwerker und Gewerbetreibende, also zirka 75 Prozent, während von den rund 4200 Wählern der 2. Wählerklasse nur 700 bis 800 zum Handwerker- und Gewerbestande gehören, sodaß also auf die letzteren nur etwa 20 Prozent der Wähler kommen. Die Zahlen 75 Prozent und 20 Prozent zeigen, welch gewaltiger Widerspruch zwischen der Höhe der Forderung und dem Rechtsanspruch der Handwerker und Gewerbetreibenden auf Vertretung in der 2. Wählerklasse besteht. Es wäre somit eine direkte Benachteiligung der Interessen aller nicht dem Handwerker- oder Gewerbestand angehörenden weiten Berufsschichten und Erwerbsgruppen, wenn die Handwerkerliste den Sieg erringen würde.

Die liberalen Parteien wollen dagegen keine Benachteiligung aber auch keine Bevorzugung der Handwerker und Gewerbetreibenden. Sie haben denselben, obgleich sie prozentual gemessen, nur 4—5 Mandate in der 2. Wählerklasse zu beanspruchen haben, freiwillig 7 Sitze eingeräumt. Wie kann man angesichts dieser Ziffern von einer nicht genügenden Berücksichtigung der Handwerker bei der Aufstellung der Stadtverordneten-Kandidaten sprechen! Eher könnte man das Gegenteil behaupten. Auch für die Handwerker und Gewerbetreibenden gilt das Sprichwort, daß man den Bogen nicht zu straff spannen darf. Dies ist aber geschehen durch die Aufstellung der Sonderliste, die an Einseitigkeit das Möglichste leistet. Wir halten es deshalb für ausgeschlossen, daß sich die Mehrheit der Wähler der 2. Wählerklasse für die Handwerkerliste entscheidet, denn dies würde dem gesunden Sinn und dem Gerechtigkeitsgefühl, die die Mannheimer Bürgerschaft auszeichnen, widersprechen. Hierzu kommt noch ein anderer Umstand, welcher der liberal gesinnten Bürgerschaft Mannheims, die namentlich in der 2. Wählerklasse ihre Hauptvertretung findet, die Handwerkerliste unannehmbar macht: die Tatsache, daß sich auf dieser Liste eine erhebliche Anzahl ausgesprochener Anhänger der Zentrumspartei befinden, die auf diese Weise in den Bürgerausschuß geschmuggelt werden sollen. Es ist aber doch ein starkes Stück, in der heutigen Zeit, die ausgefüllt wird durch scharfe, unüberbrückbare Gegensätze des Liberalismus und Ultramontanismus, der liberal gesinnten Mannheimer Bürgerschaft eine Verstärkung des ultramontanen Einflusses auf dem Rathaus zuzumuten. Daß die Handwerkerliste mit ein Werk des Zentrums ist — wenn diese Mitwirkung vielleicht auch nur eine verschämte war — zeigt die wohlwollende Haltung, welche das hiesige Zentrumsblatt gegenüber dieser Handwerkerliste einnimmt.

Möge jeder Wähler bei der morgigen Wahl sich die Frage vorlegen, ob er eine Verstärkung des Einflusses der Sozialdemokratie und des Zentrums auf dem Rathaus wünscht; bejaht er diese Frage, dann wähle er die sozialdemokratische Liste oder die Handwerkerliste. Will er dagegen, daß nach wie vor die Stadtverwaltung eine liberale bleibt, daß sie sich auch in Zukunft in freiheitlichen, fortschrittlichen Bahnen bewegt, daß sie nach wie vor bestrebt ist, einen Ausgleich zwischen den Interessen der verschiedenen Erwerbsgruppen herbeizuführen: dann gebe er seine Stimme ab für die Liste der vereinigten liberalen Parteien, welche mit dem Namen

Anselm, Leopold, Friseur, Mittelstraße 53,

beginnt.

Morgen wird es sich entscheiden, ob Mannheim nach wie vor ein Hort des Liberalismus sein soll oder nicht.

Auf der einen Seite:

Vertretung einseitiger Arbeiter-Interessen;
Hervorkehrung der Interessen einer einzelnen bürgerlichen Berufsschicht;
Stärkung des Zentrumseinflusses auf dem Rathaus.

Auf der anderen Seit;

gleichmäßige und gerechte Berücksichtigung aller Bevölkerungsschichten unter völliger Fernhaltung jedweden konfessionellen Momentes;

---

gelabt und indessen davon gezehrt. Ich verlange sehr das, was einzeln so gut eingeführt ist, nun im Ganzen beisammen zu sehen." Goethe fand denn auch das Rütli „alles Lobes und Preises wert" und den Gedanken, „gleich eine Landsgemeinde zu konstituieren", ausgezeichnet. Iffland aber, der seit Monaten nach dem Tell ausgeschaut hatte „wie die Archenbewohner nach der Taube mit dem Oelblatt" und auf sein unablässiges Drängen gleichfalls diese fertigen Teile zugeschickt bekam, schrieb in überströmendem Entzücken: „Ich habe gelesen, verschlungen, meine Kniee gebogen, und mein Herz, meine Tränen, mein jagendes Blut hat Ihrem Geiste, Ihrem Herzen mit Entzücken gehuldigt! O bald, bald, bald mehr! Blätter, Zettel! Was Sie geben können. Ich reiche Hand und Herz Ihrem Genius entgegen. Welch ein Werk! Welche Fülle, Kraft, Blüte und Allgewalt! Gott erhalte Sie — Amen!" Nun rückte die Arbeit, von Goethes immer sich steigender Bewunderung begleitet, rascher dem Ende zu. Schon am 5. Februar waren der dritte und vierte Akt fertig. Jetzt galt es dem Dichter, sich vor allem, was ihm die nötige letzte Stimmung rauben oder verkümmern konnte, sorgfältig zu hüten, „besonders aber vor allen französischen Freunden". Es gelang ihm, und so konnte er am 18. Februar in den Kalender eintragen: „Den Tell geendigt." Das Werk war nach Goethes Urteil „fürtrefflich geraten".

Buntes Feuilleton.

— **Aus den letzten Tagen des französischen Kaiserreichs.** In der neuesten Nummer der Revue hebdomadaire veröffentlicht der Historiker Germain Bapst unter dem Titel „Zwischen Metz und Paris, im August 1870" einige Episoden aus den letzten Tagen des Kaiserreiches, in denen bisher nicht veröffentlichte Telegramme Napoleons und der Kaiserin Eugenie benutzt sind. Neues Licht fällt dabei auf die Rolle, die die Kaiserin in der Vorgeschichte des Krieges gespielt hat. Am Abend vor dem Beginn der Feindseligkeiten schloß sie sich mit der Gouvernante der Herzoginnen von Alba, Mlle. Nebel, in ihrem Boudoir zu Saint-Cloud ein, schüttete ihr Herz aus und verteidigte sich vor ihr dagegen, daß sie jemals das furchtbare Wort: „Das ist mein Krieg!" gebraucht hätte. Dabei weinte sie heftig. Aber einige Tage vorher hatte sie noch die Hoffnung ausgesprochen, daß die Verwicklungen zwischen Preußen und Frankreich nicht gütlich beigelegt würden, und als sie die Nachricht von dem Verzicht des Prinzen von Hohenzollern auf den spanischen Königsthron erhalten, hatte sie das Blatt zusammengeknüllt und mit einer Geberde der Wut auf den Boden geworfen. So erscheint also ihr Benehmen in völligem Gegensatz zu dem Geständnis, daß sie Mlle. Nebel machte, und es war wohl eher ein Gefühl der Reue über diesen von ihr gewünschten, nun drohend heraufziehenden Krieg, das ihre Tränen so heftig fließen ließ. Am Tage der Abfahrt des Kaisers und des Kronprinzen telegraphierte Eugenie ihrer Mutter: „Ich bin voll Vertrauen auf den Ausgang; alles befindet sich wohl." Auch die Depeschen des jungen Prinzen atmen die gleiche Hoffnungsfreudigkeit; er fühlt sich durch die Anstrengungen gar nicht erschöpft, besucht die verschiedenen Truppen in ihren Lagern und „alle Soldaten sind entzückt". Die Antworten der Kaiserin zeigen sich sehr besorgt und zugleich voll Freude: „Ich bin stolz und glücklich, Dich teilnehmen zu sehen an den Entbehrungen und Gefahren unserer tapferen Soldaten." Am 30. Juli depeschiert ihr der Kaiser aus Metz: „Louis geht es gut; er hat sechzehn Stunden hintereinander geschlafen. Wir umarmten Dich zärtlich." Am Tag darauf: „Trotz meines Verlangens, Dich zu sehen, glaube ich, es ist besser, darauf zu verzichten. Es ist übrigens möglich, daß wir morgen von hier fortgehen. Wir kommen eben aus der Messe; der Bischof benahm sich sehr angemessen." Am 2. August depeschiert Napoleon von des Prinzen Feuertaufe: „Er war bewunderungswürdig in seiner Kaltblütigkeit; er zeigte gar keine besondere Erregung und schien im Bois du Boulogne spazieren zu gehen. Eine Division des Generals Frossard hat die Höhen genommen, die das linke Ufer von Saarbrücken beherrschen. Es gab nur Tirailleurfeuer und Kanonade. Wir waren in der vordersten Reihe. Aber die Kugeln fielen zu unseren Füßen nieder. Louis hat sich eine Kugel aufbewahrt, die ganz nahe bei ihm niederfiel. Einige Leute haben geweint, als sie ihn so ruhig sahen." Die Kaiserin beglückwünschte den Kaiser und den Prinzen zu diesen Erfolgen, aber bald sollte die Freude in Trauer umschlagen, denn schon am übernächsten Morgen kam die Nachricht von der Niederlage Mac Mahons bei Weißenburg. Am 6. August um Mitternacht kam ein chiffriertes Telegramm an, das zunächst von dem Admiral Jurien und Herrn von Brissac gelesen wurde. Als sie aus den ersten Zahlen die Nachricht einer völligen Niederlage erfuhren, begab sich Admiral Jurien in das Zimmer der Kaiserin, die völlig angekleidet in einer kastanienbraunen Robe auf ihrem Bett lag. In höchster Erregung sprang sie mit einem Ruck empor und stürzte in den Salon, wo unterdessen Brissac die ganze Depesche entziffert hatte. Sie lautete: „Der Marschall Mac Mahon ist geschlagen. Die Armee im Rückzug oder in Auflösung — man muß auf die schlimmsten Ereignisse gefaßt sein. Man muß zeigen, daß man den Umständen gewachsen ist. Paris soll in Belagerungszustand erklärt und bewaffnet werden. Alles kann wieder gut werden. Ich habe keine Nachrichten von Mac Mahon." Die Kaiserin entschloß sich nun, von Saint-Cloud nach Paris zurückzukehren. Aber sie wollte nur in Begleitung der Fürstin Mathilde Metternich reisen. Mitten in der Nacht also jagten zwei Hofleute nach der Villa der Fürstin, schrien ihr Haus aus dem Schlafe und nahmen die Fürstin sogleich nach Saint-Cloud mit. In der ersten Morgenfrühe traf die Kaiserin, von der Fürstin Metternich und ihren Hofherren begleitet, in Paris ein, wo sich bald eine ungeheure Erregung der Gemüter zu bemächtigen begann.

MARCHIVUM

verständnisvoller Fortschritt auf allen Gebieten des kommunalen Lebens.

Wir meinen, die Entscheidung könnte keinem einsichtigen, weitblickenden und das Wohl des großen Ganzen im Auge habenden Bürger schwer fallen. Sie kann nur lauten:

Entschlossenes Eintreten für die Liste der vereinigten bürgerlichen Parteien

* * *

Die sozialdemokratische Liste.

Burkel Michael, Privatier, Neckarau
Erhard Johann, Sodawasserfabrikant
Fischer Heinrich, Gewerkschaftsbeamter
Friedel Josef, Tapeziermeister
Geiger Christoph, Schlosser, Käfertal
Grohe Richard, Buchhändler
Hahn Karl, Installateur
Heckmann Richard, Gewerkschaftsbeamter
Horner Philipp, Wirt
Kappes Heinrich, Schriftsetzer
Kaibling Johann, Wirt
Karl Friedrich, Wirt
Lipp Hermann, Kaufmann
Ludwig Karl, Tapeziermeister
Maier Heinrich, Lagerhalter
Malat Martin, Gewerkschaftsbeamter
Meißner Otto, Geschäftsführer
Schnarchendorff Emil, Sodawasserfabrikant
Tischer Rudolf, Kaufmann.
Uhle Friedrich, Milch- und Viktualienhändler
Vollmer August, Badbesitzer.

---

* **Ernannt** wurden die Registraturassistenten Friedrich Schäfer beim Landgericht Mannheim und Leonhard Bechtold bei der Staatsanwaltschaft Karlsruhe zu Registratoren bei den genannten Behörden.

* **Entgleisung einer Kanzler-Lokomotive.** Heute nachmittag entgleiste auf der Spur nach dem Viehhofe in der Nähe des Neckarauer Uebergangs die Lokomotive eines kleinen Güterzuges. Die dort gerade arbeitenden Bahnarbeiter hatten längere Zeit zu tun, bis die Lokomotive wieder auf dem Gleis war. Ein besonderer Schaden ist nicht entstanden.

* **Gemeinste Niedertracht** offenbarte sich in einer Diebstahlsaffäre, welche am Samstag die Ehefrau Christine Marg. Kaufmann vor das Schöffengericht brachte. Der Fabrikarbeiter Bernhard Schick, welcher bei ihr wohnte, beabsichtigte die 49 Jahre alte Dienstmagd Margarete Schneider als Haushälterin zu engagieren und hatte bereits die Sachen der Schneider in sein Zimmer gebracht. Die Sache zerschlug sich, denn Schick hatte inzwischen eine ihm legitim angetraute Haushälterin gefunden. Schick brachte infolge dessen die Sachen am 27. Juni auf den Speicher der Kaufmann. In einem Pappkarton fest verschnürt befand sich in den Kleidern versteckt und mehrmals mit Tüchern umwickelt das Sparkassenbuch der Schneider. Als diese andern Tags die Sachen revidierte, bemerkte sie sofort, daß das Paket geöffnet war. Sie öffnete das Paket und stürzte vor Schreck ohnmächtig zusammen, als sie das Sparkassenbuch nicht mehr an seinem Platze fand. Als sie sich wieder erholt hatte, entdeckte sie es aufgewickelt in der Schachtel an einer anderen Stelle liegend. Sie kann nicht lesen noch schreiben, konnte also auch nicht sehen, ob ein Betrag abgehoben war. Sie zeigte das Buch Frau Kaufmann und diese stellte sich natürlich-unschuldig und bemerkte, da seien ja 400 Mark von dem auf 570 Mark lautenden Sparkassenbuch abgehoben worden. Ein Gang nach der Sparkasse brachte der Schneider die Bestätigung, am 27. Juni war der Betrag abgehoben worden. In dem betreffenden Hause — Bellenstraße 51 — wohnen 18 Familien, aber man hatte sofort heraus, wer die Diebin sein müsse: die Kaufmann selber. Sie war fortwährend in Geldnöten, trotzdem ihr Mann die Woche 30 Mark verdient. Am 29. Juni bezahlte sie plötzlich alle ihre Schulden. Bei dem Kaufmann Robert Fitt ließ sie einen Hunderter wechseln. Trotzdem hat die Angeklagte die Stirn, die Tat zu bestreiten. Sie habe sich Geld gespart, um mit dem erwähnten Schick durchzubrennen. Sie blieb auch dabei, als alle Schuldner, sogar der erwähnte Schick, gegen sie als Zeugen aufmarschierten. Letzterer bestritt entschieden, zu ihr den Gedanken geäußert zu haben, durchzubrennen. Der Pfandleiher Matthäus Ochs bekundete, sie habe bei ihm 41 Pfandscheine in Verlag gehabt, die sie alle eingelöst habe. Verschiedene bei der Angeklagten gefundene Gegenstände, die sich bei den Sachen befanden, wurden von der bestohlenen Dienstmagd Schneider bestimmt als die ihrigen wiedererkannt. Die Bestohlene, ein armes kränkliches Wesen, bildete während der Verhandlung ein Bild des Jammers. Amtsanwalt und Schöffengericht hielten die Angeklagte angesichts des erdrückenden Indizienbeweises für überführt. Das Urteil lautete in Anbetracht der Gemeinheit ihrer Handlungsweise auf vier Monate Gefängnis.

Aus dem Großherzogtum.

△ Hemsbach, 25. Okt. In der Nacht vom 24. auf 25. Oktober erhängte sich im Gasthaus zum Schützenhof an einem Bettstiel ein Handwerksbursche. Der Mann, einem Bettstollen ein Handwerksbursche. Der Mann der durch ein Steifbein auffiel, trieb sich einige Tage hie herum. Große Not dürfte den Unglücklichen in den Tod getrieben haben.

△ Weinheim, 26. Okt. Die bei Bauunternehmer Jakob Hördt hier bedienstete Eva Walter aus Siebelsbrunn unternahm in der vergangenen Nacht einen Selbstmordversuch, indem sie sich zwischen der Hirschkopfstraße u. Sulzbacherlandstraße auf das Geleise der Bahn Weinheim-Fürth legte. Sie wurde von dem um diese Zeit fälligen Zuge schwer verletzt und mußte sofort in das städtische Krankenhaus verbracht werden. Hier mußte noch am gleichen Abend von den Aerzten Dr. Mittelstraß und Dr. Haußmann ein Arm amputiert werden. Das Motiv der Tat ist Lebensüberdruß.

* Heidelberg, 26. Okt. Der Güterzug 6724 entgleiste heute früh halb 10 Uhr bei dem Bahnhof Karlstor dadurch, daß ein leerer offener Güterwagen bei der Weiche aus dem Gleis sprang und noch ca 60—80 Meter mitgeschleift wurde. Ein Glück ist es noch, daß der Zug sehr langsam einfuhr, sonst wäre wohl auch ein Bremser, der sehr gefährdet war, ums Leben gekommen. So ist aber nur der eine Wagen zertrümmert und bei vier andern sind die Lender abgebrochen und die Wände eingedrückt. Mit den Aufräumungsarbeiten ist sofort begonnen worden, sodaß der Verkehr keine Unterbrechung erleiden dürfte.

* Lauda, 24. Okt. Als gestern abend der Güterzug Nr. 6720 zur fälligen Zeit 7 Uhr 40 Minuten die Station Eubigheim verließ in der Richtung nach Heidelberg, wurde er, als er bereits im Gange war, infolge einer überflüssigen Weichenstellung auseinandergerissen und die Hälfte des Trains auf ein anderes Gleise übergeleitet, wobei mehrere mit Kartoffeln beladene Waggons entgleisten und die Gleise in den Bahnhof versperrten. Ein im Gewirl befindlicher Wagenwärter konnte von großem Glück sagen, daß ihm kein Unglück zustieß, während der Wagen umkippte und demoliert wurde. Die fahrplanmäßigen Abendzüge nach Heidelberg erlitten nebst dem Schnellzug eine beträchtliche Verspätung, da der Verkehr zunächst nur eingleisig vorgenommen werden konnte. Der Materialschaden ist bedeutend.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Die Intendanz teilt mit: Wegen Erkrankung der Frau Kneisels gelangt morgen Dienstag statt der angekündigten Oper „Ein Maskenball" Beethovens „Fidelio" zur Aufführung.

Vom Theater. Der Spielplan weist nunmehr für die nächste Zeit nicht weniger denn fünf Uraufführungen, und zwar drei im Schauspiel, zwei in der Oper, bezw. Operette auf. Bei der kommenden Samstag, den 31. Okt. stattfindenden Uraufführung von der Operette „Der Walzerkönig" wird deren Librettodichter Robert Reibenstein zugegen sein. Das Gastspiel von Paul Wiecke-Dresden findet in den Tagen vom 4.—8. November statt. Der Künstler tritt an drei Abenden und zwar in: „Gyges und sein Ring", „Herodes und Mariamne", und „Brand" auf. Als nächste Volksvorstellung zu Einheitspreisen soll am 3. November „Wilhelm Tell" in Szene gehen. Im Neuen Theater des Rosengarten will man demnächst l'Arronges „Mein Leopold" wieder einmal in den Spielplan aufnehmen. Der Ring des Nibelungen geht in der Zeit vom 10.—15. November über die Bretter. Zu der zweiten Matinee am kommenden Sonntag, die den Titel „Der junge Goethe" trägt, ist der bekannte Rezitator Emil Milan zur Mitwirkung gewonnen worden. *

Kammermusikkonzerte im Abonnement. Man schreibt uns: Der erste Abend des hier neu eingeführten Kammermusikzyklus findet nunmehr am Donnerstag statt, unter Mitwirkung des Münchner Streichquartetts und Herrn Otto Seelig (Klavier) aus Heidelberg. Die Münchner Künstlervereinigung gehört schon seit längerem zu den hervorragendsten Quartetten. Die einzelnen Mitglieder desselben (Prof. Theodor Kilian, Georg Knauer, Prof. und Kgl. Konzertmeister Vollnhals, sowie der weithin bekannte Cellist Prof. Kiefer) dürften als Virtuosen ersten Ranges das Interesse unseres kunstliebenden Publikums beanspruchen. (Alles Nähere im Inseratenteil.)

Beethoven-Abend von Frederic Lamond. Man schreibt uns: Für den am Mittwoch abend, halb 8 Uhr im Kasinosaal stattfindenden Beethovenabend von Frederic Lamond hat der Künstler folgendes Programm gewählt: Sonate op. 111, C-moll; Sechs Variationen über: „Ein türkischer Marsch" (Die Ruinen von Athen), op. 76 D-dur; Rondo a capriccio op. 129, G-dur: „Die Wut über den verlorenen Groschen", ausgetobt in einer Caprice; Rondo op. 51 Nr. 2, G-dur. Sonate op. 53, C-dur (Waldstein). Eintrittskarten in der Hofmusikalienhandlung Heckel und bei Th. Sohler, C 1, 7.

Neues Operettentheater. (Apollo). (Spielplan). Montag, 26. Okt.: „Die Dollarprinzessin". — Dienstag, 27. Okt.: „Die Schützenliesel." — Mittwoch, 28. Okt.: „Die Schützenliesel." — Donnerstag, 29. Okt.: „Die Dollarprinzessin." — Freitag, 30. Okt.: „Die Schützenliesel." — Samstag, 31. Okt.: „Die Schützenliesel." — Sonntag, 1. Nov.: nachm. 3½ Uhr (halbe Preise): „Frühlingsluft", abends 8 Uhr: „Die Dollarprinzessin." (In sämtlichen Vorstellungen Fritz Werner als Gast). In Vorbereitung: „Walzertraum", Operette in 3 Akten von Oskar Strauß.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Heidelberg, 26. Okt. Auf Anregung der Inneren Mission und des Evangelischen Frauenbundes wurde hier vorgestern die Gründung eines bisher in Baden noch fehlenden Heimes für uneheliche Kinder und Mütter nach dem Vorbilde des Leipziger Kinderheimes beschlossen. Die neue Fürsorge-Anstalt soll im nächsten Frühjahr in der Heidelberger Vorstadt Handschuhsheim eröffnet werden.

* Heidelberg, 26. Okt. Der hiesige Verein Frauenbildung und Frauenstudium hat eine Jugendgruppe für soziale Hülfsarbeit gegründet, deren Zweck die Schulung und werktätige Hilfe ihrer ordentlichen Mitglieder in Säuglingsheimen, Krankenhäusern, Mädchenhorten und Kindergärten ist. In der vorgestern hier abgehaltenen konstituierenden Versammlung traten der Gruppe 58 junge Mädchen als ordentliche und 52 andere Damen als außerordentliche Mitglieder bei.

* Darmstadt, 26. Okt. Prinz Heinrich von Preußen, welcher mit der Prinzessin Heinrich am Samstag abend in Wolfsgarten eingetroffen ist, ist heute nach Friedrichshafen abgereist, während sich die Prinzessin Heinrich zu Besuch nach Schloß Heiligenberg bei Jugenheim begeben hat.

* Straßburg, 22. Okt. Die Instrumente der kaiserlichen Hauptstation für Erdbebenforschung in Straßburg registrierten am 24. d. Mts., abends gegen 10½ Uhr ein mittelstarkes Fernbeben. Sein Herd dürfte von Straßburg etwa 5000 Km. entfernt sein und liegt in östlicher Richtung, wahrscheinlich in Turkestan.

* Stuttgart, 26. Okt. Der „Schwäbische Merkur" meldet aus Tübingen: Professor Triepel hat die Professur für öffentliches Recht in Kiel angenommen.

* **Stuttgart, 26. Okt. Die Zeppelinsammlung der Allgemeinen Rentenanstalt ist abgeschlossen. Das Gesamt-Ergebnis beträgt 5,513,386 Mark.**

* Gießen, 26. Okt. Der älteste Einwohner Gießens und ganz Oberhessens, Geometer Georg Euler, der am 1. Oktober d. J. in noch verhältnismäßiger Frische seinen 104. Geburtstag feierte, ist gestern gestorben.

* Metz, 26. Okt. Wie der „Lorrain" meldet, hat der Kommandeur des 16. Armeekorps von Pritttwitz u. Gaffron kürzlich in einem Privatgespräch geäußert, daß er demnächst seinen Abschied nehmen werde. Da der Straßburger Kommandeur Henisch von Gilgenheimb ebenfalls abgeht, so würden die beiden reichsländischen Armeekorps in kurzer Zeit neue Führer erhalten. Auch die Gouverneure der Festungen Metz und Straßburg, die Generale v. Arnim und v. Maßner, würden nach der Verabschiedung der beiden Generale den Dienst quittieren, da die zukünftigen Kommandeure des 15. und 16. Armeekorps dem Dienstalter nach jünger seien, dem Rang nach ihnen aber vorgehen würden. Als Nachfolger des Gouverneurs von Straßburg sei lt. „Frkf. Ztg." der Kommandeur der 10. Division, General Emich ausersehen.

* Wilhelmshafen, 26. Okt. Der Staatssekretär des Reichsmarineamts v. Tirpitz besichtigte heute morgen die kaiserliche Werft und die Hafenerweiterungsbauten.

* Potsdam, 26. Okt. Der Kronprinz und die Kronprinzessin empfingen gestern Abend im Kronprinzlichen Palais in Berlin den Prinzen Kuni von Japan sowie die neuernannten Botschafter von Japan und der Türkei! der japanische Botschafter war von seiner Gemahlin begleitet. Um 8 Uhr fand in dem genannten Palais ein Diner statt, zu dem eine Abordnung des Dragoner-Regiments Nr. 8 (Oels), zu dessen Chef die Kronprinzessin ernannt ist, bestehend aus dem Regimentskommandeur, einem Rittmeister und vier Oberleutnants bezw. Leutnants, geladen war. An diesem Diner nahmen außerdem einige Herren des Grenadier-Regiments Kronprinz teil.

* Bern, 26. Okt. Das Ergebnis der Nationalwahlen ist, soweit endgiltig Wahlen stattfanden, ein Gewinn von 3 Mandaten für die Sozialdemokraten und der Verlust von einem Mandat der katholisch-konservativen Partei in Tessin.

* Turin, 26. Okt. Der Deputierte Biancheri, der frühere Präsident der Kammer ist gestorben.

Graf Zeppelin und sein Luftschiff.

* Friedrichshafen, 26. Okt. Graf Zeppelin ist um 11 Uhr 15 Min. glatt aufgestiegen und landeinwärts gefahren. Um 11½ Uhr kam das Luftschiff über den Bahnhof und flog dem Hafen zu.

* Friedrichshafen, 26. Okt. Vom hiesigen Hafen steuerte Graf Zeppelin sein Luftschiff in prachtvoller Fahrt über den See in der Richtung nach Konstanz das schweizerische Ufer entlang. Von da ging die Fahrt wieder Manzell zu, wo nach einigem Kreuzen über Land der Abstieg um 12½ Uhr glatt erfolgte. Reichskommissare waren zugegen. — Prinz Heinrich von Preußen wird heute abend zwischen 5 und 6 Uhr im Automobil hier eintreffen.

Präsidentenwahl im preußischen Abgeordnetenhaus.

* Berlin, 26. Okt. Bei der heutigen Präsidentenwahl entfielen von 315 abgegebenen Stimmen 314 auf v. Kröcher (kons.), 1 auf Borgmann (Soz.) 7 Zettel waren unbeschrieben. Kröcher nahm die Wahl mit dankenden Worten an. Bei der Wahl des Vizepräsidenten wurde 320 beschriebene und ein weißer Zettel abgegeben. Davon entfielen auf Porsch (Zentr.) 319, und 1 für Borgmann. Porsch nahm die Wahl mit Worten des Dankes an.

Vom Flottenverein.

* Rudolstadt, 26. Okt. Eine gestern hier stattgehabte Versammlung des Landesverbandes des Deutschen Flottenvereins, zu der fast sämtliche Ortsgruppen des Fürstentums Vertreter entsandt hatten, beschloß mit großer Mehrheit, in der jetzigen Stellung so lange zu verharren, bis die bayerischen Führer zurückgetreten seien. Die Beiträge sollen auch weiter geleistet werden, damit jederzeit der Wiedereintritt in den Flottenverein erfolgen kann.

Kardinal Mathieu †.

* Paris, 26. Okt. Eine heute Nacht aus London eingetroffene Meldung besagt, daß in dem Befinden des französischen Kurien-Kardinales und Akademikers Matthieu, der vor etwa sechs Wochen zur Teilnahme am Eucharistischen Kongreß in London eingetroffen war, und sich daselbst einer Steinoperation unterziehen mußte, eine derartige Verschlimmerung eingetreten, sei, daß die Aerzte jede Hoffnung auf Wiederherstellung aufgegeben hätten. — Kardinal Matthieu ist, nach einem späteren Telegramm, heute gestorben.

* London, 26. Okt. Der französische Kardinal Mathieu, der an dem Eucharistischen Kongreß teilgenommen hat, ist heute gestorben.

Marokko.

* Paris, 26. Okt. Die österreichisch-ungarische Regierung teilte der französischen Regierung mit, daß sie der letzten französisch-spanischen Note zustimme.

Die Krise auf dem Balkan.

* Belgrad, 26. Okt. Kronprinz Georg ist heute früh über Wien nach Petersburg abgereist.

* Belgrad, 26. Okt. Der montenegrinische General Wukotitsch ist über Sandschak Nowibazar nach Cetinje zurückgekehrt.

* Belgrad, 26. Okt. In Walsewo hat sich ein Kreisausschuß der nationalen Verteidigung gebildet. Er sammelt Geld für Rüstungen. Auch andere Kreise folgen lt. „Frkf. Ztg." diesem Beispiel.

* Konstantinopel, 25. Okt. Die bulgarischen Abgesandten Dimitrow und Stojanowitsch haben hier erklärt, daß, falls Bulgarien die Verpflichtung zur Zahlung von Geldentschädigungen anerkenne, der Abschluß unmittelbarer Abmachungen zwischen der Türkei und Bulgarien durchaus bindend für Bulgarien sein würde, mehr als wenn Bulgarien von einer Konferenz zu einer Zahlung gewissermaßen verurteilt würde. Die politischen Kreise in der Türkei erwarten aber jetzt nach englischen Hinweisen größere Vorteile von einer Konferenz. Die ernste türkische Presse nimmt als selbstverständlich an, daß England mit seinen engern Freunden die Türkei wieder als Oberherrin Ostrumeliens und Bulgariens einsetzen und ebenso den früheren Zustand in Bosniens und der Herzegowina wieder herstellen werde. In Bulgarien wurde, nachdem der kritische Tag des 17. Oktober vorüber war, versichert, daß noch ein kritischer Tag komme, der Tag des Beginnes der Bahntransporte der einberufenen türkischen Redifs aus Kleinasien. Dieser Tag ist nun auch ohne Entscheidung zum Kriege vorübergegangen, wodurch einstweilen eine Kriegsgefahr beseitigt zu sein scheint. In der hiesigen fremden Presse wird abermals versucht, die deutsche Politik als Ursache aller Sorgen der Türkei, auch des drohenden Krieges zu verdächtigen. Dreist wird auch gelogen, daß Deutschland Bulgarien zum Krieg geraten habe.

* Konstantinopel, 26. Okt. „Jenni Gazette" erklärt bei einer Besprechung der gegenwärtigen Lage und des Konferenzprojektes, die Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn könnten nur den Zweck haben, die Beschickung der Konferenz zu erleichtern, aber keineswegs, ein definitives Arrangement zu treffen.

* Sofia, 26. Okt. Blättermeldungen zufolge erhielt König Ferdinand aus mazedonischen Kreisen Zuschriften, in denen drohenden Tones von der Verantwortung gesprochen wird, die er durch die Unabhängigkeitserklärung gegenüber Mazedonien auf sich genommen habe.

Von Tag zu Tag.

— Doppelmord. Wiesbaden, 26. Okt. Die sechs Wochen alten Zwillinge des hiesigen Eisenbahnsekretärs Szwirbleiß wurden heute früh anscheinend vergiftet in ihrem Bette aufgefunden. Wegen dringenden Verdachts des Doppelmordes ist dem „Wiesbadener Tageblatt" zufolge die 35 Jahre alte Näherin Heilmann, die in der Familie Aufwartsdienste verrichtete, aber in der letzten Zeit geistig nicht ganz normal erschienen, festgenommen worden. Sie soll die Tat aus Rache über ihre plötzliche Entlassung verübt haben.

— Dampferzusammenstoß. Kiel, 26. Okt. Zwischen Friedrichsort und Holtenau stieß heute Nacht der Bremer Dampfer „Leda" mit einem Rostocker Dampfer zusammen. Die „Leda" mußte schwer leck auf den Strand gesetzt werden. Der Rostocker Dampfer ging mit leichten Beschädigungen nach Friedrichsort.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

* **Mannheim**, 26. Oktober 1908.

* **Verliehen** wurde dem Wachtmeister Josef Walz in Mannheim die silberne Verdienstmedaille.

* **Ordensauszeichnung.** Dem Klausiftiftsrabbiner Dr. Isaak Unna in Mannheim wurde das Ritterkreuz 2. Klasse des Ordens am Zähringer Löwen verliehen.

* **Der Vorstand des Bad. Frauenvereins, Abt. Mädchenfürsorge,** plant eine Erweiterung des Mädchenerholungsheims in Margell. Die erforderlichen Geldmittel sollen u. A. durch die Veranstaltung eines Weihnachtsmarktes in den Räumen der städt. Festhalle in Karlsruhe am 28. und 29. Novbr. aufgebracht werden.

* **Der Basar des Gustav Adolf-Frauenvereins** erfreute sich am Samstag und Sonntag eines sehr zahlreichen Besuches seitens der hiesigen evangelischen Gemeinde. Der Basar war aber auch, wie wir ja schon hervorgehoben, dieses Jahr überaus reichhaltig mit den verschiedensten Gegenständen beschickt und darum des Besuches wohl wert. Der Kaffee- und Teebetrieb, von schönen Händen versehen, florierte flott. Auch die Verkaufsstände dürften über keinen Absatzmangel zu klagen Ursache gehabt haben, denn fast niemand konnte den verlockenden Anpreisungen der liebenswürdigen Verkäuferinnen widerstehen. Auch die Losverkäuferinnen, die den Besucher, wie es uns ging, gleich an der Türe abfaßten, müssen ein Bombengeschäft gemacht haben. Die Darstellung lebender Bilder rief allseits die größte Bewunderung hervor. Bei beiden Aufführungen war der Saal des Casinos dicht besetzt. Was die gestrige Aufführung anbelangt, so nahm diese einen besonders guten Verlauf. Nach einem wirkungsvollen Klaviervortrag durch Frl. Elisabet Moll folgte der von Frln. Emmi Wreischko einstudierte Rosentanz, der von den Damen Friedel, Johanne, Marianne und Annemarie Hoffmann in sehr gefälliger Weise ausgeführt wurde. Dann folgte die „Darstellung berühmter Liebespaare in Lust und Leid". Der von Frau Hofschauspieler a. D. K. Jacobi gedichtete verbindende Text wurde von Frln. Gertrud Ladenburg in feinsinniger und ausdrucksvoller Form gesprochen. Am Klavier saß Frln. Elisabet Moll; am Gesang beteiligten sich Frau Klara Kloos, Frln. Ang. Schuhmacher, Herr Adolf Eisele und Herr Geheimrat Brecht. Die Darstellung der lebenden Bilder unterstand der Leitung von Frln. Toni Wittels, Großh. Hofschauspielerin. Zur Darstellung gelangten: Moses und Mirjam, Tristan und Isolde, Hero und Leander, Philemon und Baucis, Dante und Beatrice, Othello und Desdemona, Luther und Käthe, Mignon und Wilhelm Meister, Hermann und Dorothea, Kätchen von Heilbronn und Ritter vom Strahl. Die Bilder hinterließen sämtlich den angenehmsten Eindruck. Nicht unerwähnt sei auch das letzte Bild: ein glückliches, doch unberühmtes Liebespaar. Die mit künstlerischem Geschmack zusammengestellten und ausgeführten lebenden Bilder verdienen alle Anerkennung und der herzliche Beifall, den die Darstellungen fanden, dürfte den Darstellern wohl ein genügendes Aequivalent für ihre aufgewandte Mühe gewesen sein. Der Saal ward sofort geräumt und bald wurden den Anwesenden an gastlichen und einladenden Tischen von jungen Damen Kaffee, Tee und allerhand Süßigkeiten angeboten. Wie wir noch in Erfahrung bringen konnten, sind die Veranstalter mit dem Verlauf des diesjährigen Basars sehr zufrieden.

* **Spülung des Rohrnetzes der Wasserleitung.** Wie aus der Bekanntmachung der Direktion der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke ersichtlich ist, werden vom Mittwoch den 28. und den folgenden Nächten bis einschl. 31. ds. Mts. Spülungen der beiden vom Wasserwerk im Käfertaler-Wald nach der Stadt führenden Druckleitungen vorgenommen, bei welchem Anlaß voraussichtlich wieder Trübungen des Wassers im städt. Rohrnetz eintreten werden. Am 2. und 3. November wird der Anschluß des 2. Wasserturms ausgeführt und können an diesen Tagen trotz der vorausgegangenen Spülungen nochmals Trübungen auftreten. Diese Trübungen rühren von dem aus dem Grundwasser ausgeschiedenen in den Rohrleitungen als flockiger Niederschlag abgesetzten Eisenoxyd her, das bei Aenderung der Strömungsrichtung in den Röhren oder bei größerer als der normalen Geschwindigkeit aufgerüttelt und mit fortgerissen wird. An und für sich ist solches durch Eisenoxyd getrübtes Wasser völlig unschädlich und der Gesundheit nicht nachteilig; läßt man solches Wasser etwa eine Stunde in einem Gefäße ruhig stehen, so klärt sich dasselbe allmählich und setzt das Eisen am Boden ab. Eine sofortige Klärung des aus der Leitung entnommenen trüben Wassers kann auch dadurch erfolgen, daß man dasselbe durch dicht gewebten Stoff, Leinwand oder noch besser Filtrierpapier laufen läßt, in welchem das Eisenoxyd zurückgehalten wird. Es empfiehlt sich ferner, wie in der Bekanntmachung hervorgehoben, vorher einen Vorrat an klarem Wasser bereit zu stellen. Wie früher schon bekannt gegeben, werden solche Trübungen dauernd beseitigt, sobald die besonders zu diesem Zwecke im Wasserwerke gebaute Enteisenungsanlage in Betrieb gesetzt wird, was in kurzer Zeit eintreten wird; es wird also voraussichtlich die für die nächsten Tagen angesagte Trübung die letzte stärkere Trübung sein.

Polizeibericht vom 26. Oktober.

(Schluß.)

Fahrraddiebstähle: Nachstehende Fahrräder wurden dahier entwendet: 1. Am 17. Oktober: Ein älteres Fahrrad, Marke unbekannt, schwarzem Rahmenbau, vernickelte Speichen und Lenkstange. 2. Am 17. Oktober: Ein älteres Fahrrad, schwarzem Rahmenbau und Felgen, aufwärts gebogene Lenkstange, defekte Griffe, Fabrik-Nr. 37 095. 3. Am 19. Okt.: Ein „Gritzner"-Fahrrad, grünem Rahmenbau und Felgen, vernickelte Speichen, aufwärts gebogene Lenkstange, neue Mäntel. 4. Ein „Wanderer"-Rad, Modell Nr. 1, noch neu, schwarzer auf der Glocke „Steinberg u. Mayer", Fabrik-Nr. 145 522; Rahmenbau, vernickelte Felgen, Freilauf mit Rücktrittbremse, am 19. Oktober. 5. Am 21. Oktober: Ein „Pfeil"-Rad, schwarzer Rahmenbau, gelbe Felgen, Freilauf mit Rücktrittbremse, Carbidlaterne. 6. Am 21. Oktober: Ein „Panther"-Rad, Modell 58, Fabrik-Nr. 38 380, schwarzer Rahmenbau und Felgen, Freilauf mit Rücktrittbremse. 7. Am 21. Oktober: Ein Fahrrad, schwarzer Rahmenbau und Felgen, aufwärts gebogene Lenkstange mit Korkgriffen. 8. Am 20. Oktober: Ein „Westfalen"-Rad, Fabrik-Nr. 120 988, schwarzer Rahmenbau mit blauen Streifen, gelbe Felgen, Freilauf mit Rücktrittbremse. 9. Am 22. Oktober: Ein „Stahl"-Rad, schwarzer Rahmenbau und Felgen, hochgebogene Lenkstange mit Korkgriffen, Freilauf mit Rücktrittbremse, Fabrik-Nr. 55 540, auf dem Rahmenbau steht mit Silberbronze „Stahlrad von Christ. Schilling". Um sachdienliche Mitteilung wird ersucht.

Körperverletzungen: in dem Hausgang der Wirtschaft zum Haferkasten, Kirchenstr. 18, auf der Waldhofstr., im Hause Fröhlichstr. 42, vor dem Hause Gartenfeldstr. 57 hier und in der Wirtschaft „Prinz Friedrich", Hubenstr. in Waldhof verübt, gelangten zur Anzeige.

Verhaftet wurden 28 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Volkswirtschaft.

4½ % von der Mexikanischen Regierung garantierte Gold-Obligationen

der Darlehnskasse für Bewässerungsanlagen und allgemeine landwirtschaftliche Zwecke (Caja de Préstamos para Obras de Irrigación y Fomento de la Agricultura).

Laut Anzeige im Inseratenteil wird am Mittwoch den 28. Oktober der Betrag von mex. Pesos 40 000 000 = M. 84 000 000 Goldobligationen des genannten Instituts zum Kurse von 92½ % i. Berlin bei der Deutschen Bank, in Frankfurt a. M. bei dem Bankhause Lazard Speyer-Ellissen und der Frankfurter Filiale der Deutschen Bank, ferner bei den Filialen der Deutschen Bank in Hamburg, Bremen, Dresden, Leipzig, München und Nürnberg zur Zeichnung aufgelegt. Gleichzeitig findet im Auslande die Zeichnung in Newyork, London und Amsterdam statt. Es wird beantragt werden, den Handel der Obligationen an den Börsen von Berlin, Frankfurt a. M. und Hamburg zu genehmigen. Die Einreichung des Prospektes soll nach Möglichkeit beschleunigt werden. Wie vor kurzem mitgeteilt, ist aufgrund gesetzlicher Bestimmungen den vier Hauptbanken in Mexiko, nämlich dem Banco Nacional de Mexico, dem Banco de Londres y Mexico, dem Banco Central Mexicano und dem Banco Mexicano de Comercio é Industria die Genehmigung zur Errichtung der Darlehnskasse mit einem Kapital von mex. Pesos 10 000 000 erteilt worden, das bereits voll eingezahlt ist. Einen Teil des Aktienkapitals hat die Regierung übernommen, die drei Vertreter in den Verwaltungsrat wählt und das Vetorecht gegen dessen Beschlüsse besitzt. Ohne Genehmigung der Regierung können weder Erhöhungen noch Herabsetzungen des Aktienkapitals vorgenommen werden. Die Dauer der Gesellschaft ist auf 50 Jahre festgesetzt. Ihr Zweck ist, Bewässerungswerken, sowie Gesellschaften in Mexiko, die sich mit Landwirtschaft und Viehzucht befassen, Darlehen zu mäßigem Zinssatz zu gewähren. Die Darlehnskasse hat das Recht, bis zu nom. 50 000 000 mex. Pesos Obligationen auszugeben, deren Kapital und Zinsen in Gold zahlbar sind und außer auf die mexikanische Währung noch auf U. St. Golddollar Lstr., Francs und Mark lauten. Die Obligationen haben eine Laufzeit von 35 Jahren und sind bis spätestens 1. November 1943 zu tilgen. Eine vollständige Rückzahlung des umlaufenden Betrages oder Bonds ist vom 1. November 1918 ab zum Kurse von 101 % plus Stückzinsen jederzeit mit dreimonatiger Kündigung zulässig. Für Kapital und Zinsen der Obligationen, die von jeder gegenwärtigen und zukünftigen Steuer befreit sind, hat die mexikanische Regierung die bedingungslose Garantie übernommen. Der Staatshaushalt Mexikos schließt im Jahre 1906/07 mit einem Ueberschuß von 29 209 000 Pesos ab, für 1907/08 wird derselbe geschätzt auf 18 957 000 Pesos. Die mexikanische Schuld betrug am 30. Juni 1907 rund 444,5 Mill. mex. Pesos. In dem Budget für das Jahr 1908/09 sind die Einnahmen mit mex. Pesos 103 385 000, die Ausgaben mit mex. Pesos 103 203 824 veranschlagt. Für die öffentliche Schuld sind nach diesem Anschlag 26 202 000 mex. Pesos aufzubringen, d. h. ungefähr 25 % der Einnahmen.

* * *

Heilbronner Nahrungsmittelfabriken Otto & Kaiser Heilbronn-Friedrichsfeld.

Die Firma macht durch Zirkular bekannt, daß sie am 14. Oktober 1908 durch Kauf die früher Burger'sche Eierteigwaren-, Paniermehl- und Zwieback-Fabrik in Friedrichsfeld bei Mannheim ihrem Unternehmen angegliedert habe. Damit ist die Firma nunmehr auch bezüglich der quantitativen Leistungsfähigkeit in die allererste Reihe der maßgebenden Teigwaren- und Nährmittelfabriken aufgerückt. Lage und Einrichtung der Friedrichsfelder Fabrik schließen alle Vorzüge einer modernen rationellen Anlage in sich ein. Lediglich die Maccaroni- und Nudeltrocknerei bedürfe eines Umbaues, der soeben nach ihrem in der Praxis vorzüglich bewährten, von keinem Patent übertroffenen System vollzogen wird. Dadurch erziele sie in beiden Fabriken bei konkurrenzfähigster Kalkulation und kürzester Trockenzeit eine Ware, welche bezüglich hochappetitlichen Aussehens und Wohlgeschmacks, wie auch hygienisch einwandfreier Herstellungsweise den höchsten Anforderungen entspreche.

Ferner macht die Firma bekannt, daß ihr Mitbegründer, Herr H. Otto aus Altersrücksichten von der aktiven Geschäftsleitung zurücktrat. Herr Hans Tischer, Kaufmann, langjähriger Abteilungsvorstand der Deutschen Bank in München wurde als weiterer Teilhaber in die aktive Geschäftsleitung aufgenommen. Herr Tischer übernimmt die Leitung der Friedrichsfelder Fabrik; die Geschäftsleitung in Heilbronn verbleibt in den Händen des Teilhabers Kaiser unter Mitwirkung der seitherigen bewährten Mitarbeiter.

An der heutigen Börse war wiederum eine Ermäßigung des Privatdiskontsatzes auf 3½ Prozent zu verzeichnen. Auch tägliches Geld bleibt mit ca. 2 Prozent reichlich angeboten. Ultimogeld ca. 3 Prozent.

n. Mannheimer Produktenbörse. Der heutige Getreidemarkt nahm speziell im Eisgeschäft, hervorgerufen durch die ungünstigen Schiffahrtsverhältnisse auf dem Rhein, einen recht schleppenden Verlauf. Der Wasserstand ist in den letzten Tagen weiter stark gefallen und zeigt bei Kaub nur noch einen Tiefgang, wonach auf Grund der Frachtenklausel, die Transportunternehmer zur Ausführung von Rheinfrachtverträgen nicht mehr verpflichtet sind. Für Getreidetransport ab Rotterdam nach Mannheim-Ludwigshafen werden heute 12—15 Mk. per Last gefordert. Im Waggongeschäft war die Nachfrage für Weizen und Roggen befriedigend, doch kamen nur kleine Abschlüsse zustande, weil die Eigner infolge der schwierigen Rheinschiffahrtsverhältnisse kein Entgegenkommen zeigen. Für Futtergerste, Hafer und Mais ist die Geschäftslage andauernd schwierig. Braugerste hat ruhigen Verkehr. Die Notierungen im hiesigen offiziellen Kursblatt haben keine nennenswerten Veränderungen erfahren. Die offizielle Tendenz lautet: Weizen ruhig, Roggen unverändert, Brau- und Futtergerste ruhig, Hafer und Mais ruhig.

Vom Auslande werden angeboten die Tonne, gegen Kassa, cif Rotterdam: Weizen Laplata-Bahia-Blanca oder Carletta-Rusio schwimmend M. 174, do. ungarische Aussaat 80 Kg. per schwimmend 173½, do. Rosario-Santa-Fé 78 Kg. per schwimmend M. 174, Kansas Weitern per Oktober M., 171, Hardwinter 2 Oktober M. 172, Rumänier nach Muster 79—80 Kg. schwimmend M. 173—174, Kansas Western p. Okt. M. 170, Hardwinter 2 Oktober M. 171, Rumänier nach Muster 79—80 Kg. Oktober M. 172—174, do. nach Muster 78—79 Kg. per Oktober M. 169—170, do. gewichtslos nach Muster schwimmend Mark 166—170.

Roggen russ. 9 Pud 10-15 lebend M. 152, do. 9 Pud 15-20 per lebend M. 153, Bulgar.-Rumän. 71-72 Kg. schwimmend M. 150, Norddeutscher M. 124—125 Pfd. prompte Abladung M. 132—133.

Gerste russ. 58-59 Kg. schw. M. 115,50, do. 59-60 Kg. schwimmend M. 116,50, Donaugerste n. Muster 58-59 Kg. Oktober M. 117, do. 59-60 Kg. Oktober nach Muster M. 117,50.

Hafer russ. prompt 46-47 Kg. M. 113, do. 47-48 Kg. prompt M. 114, Donau nach Muster schwimmend von M. —, Laplata 46-47 Kg. schwimmend M. 112,50, do. 47-48 Kg. schwimm. M. 114, do. per Januar-Februar M. 112.

Mais Laplata gelb rye terms Oktober M. 126,50 und Odessamais per schwimmend M. —, Novorossik-Mais per schwimmend M. 125, Donau-Bulgarmais per schwimmend rye terms M. 128, do. tale quale November-Dezember M. 120.

Aktiengesellschaft für Luftstickstoffverwertung, Wiesbaden. Die Gesellschaft hatte sich für die Errichtung ihrer Anlagen in Patsch, die jetzt schon bald vollendet sind, von der Salpetersäureindustriegesellschaft als Lizenzgeberin eine Kostenrechnung aufstellen lassen, die auf 820 000 M. lautete. Es stellte sich jedoch heraus, daß dabei unentbehrliche Bauten und Einrichtungsgegenstände außer Ansatz geblieben waren, durch deren Ergänzung die Baukosten sich um 500 000 M. auf 1 320 000 M. erhöhen, wozu noch 50 000 M. für eine Anlage zur Erzeugung hochkonzentrierter Salpetersäure treten. Der Bruttogewinn ermäßigte sich von 120 326 M. auf 63 675 M. Nach Abzug der in einen Posten zusammengezogenen Generalunkosten von 118 357 M. (i. V. 109 356 M.) und der Abschreibungen von 5457 M. (7291 M.) verbleibt nach Aufzehrung des Gewinnvortrages ein Verlust von 49 153 M. (i. V. Gewinn 13 670 M.). In der Bilanz betrugen Debitoren und vorausbezahlte Spesen 123 894 M. (114 943 M.), Kasse, Wechsel und Bankguthaben 15 003 M. (19 310 M.), Vorräte 240 000 M. (215 235 M.), dagegen Kreditoren 474 986 M. (405 065 M.) neben 23 410 M. Akzepten. Die Immobilien mit 206 952 M. (211 154 M.), Häuser mit 582 000 M. (w. i. V.) und Bauterrains mit 198 937 M. (w. i. V.) sind zusammen mit 644 301 M. (648 876 M.) Hypotheken belastet. Bei 300 000 M. Aktienkapital enthielt die Reserve 11 164 M., der Delkrederefonds 1500 M., die Gebührenäquivalentreserve 1500 M.

Bochumer Bergwerksgesellschaft. Die Gesellschaft hat im 3. Vierteljahr 1908 bei 79 Fördertagen einen Gewinnüberschuß von 74 346 M. erzielt gegen 91 278 M. bei 72 Fördertagen im 2. Quartal und 118 375 M. bei 79 Fördertagen im 3. Quartal 1907.

Köln-Ehrenfelder Gummiwerke, A.-G. in Köln-Ehrenfeld. Die Gesellschaft erzielte im verflossenen 1. Geschäftsjahr 1907-08 einen Betriebsgewinn von 59 438 M., dem an Unkosten und Zinsen 80 388 M. und an Abschreibungen 30 897 M. gegenüberstehen, so daß sich ein Verlust von 51 847 M. ergab. Bei 1 000 000 Mark Aktienkapital betragen die Hypothekenschulden 210 000 M. und die Buchschulden 435 524 M. Anderseits werden ausgewiesen an bar und Wechseln 1786 M., an Wertpapieren 43 750 M., an Ausständen 19 830 M. und an Waren 786 341 M. Die Liegenschaften stehen mit 500 600 zu Buch, die Maschinen mit 167 000 Mark, Geräte und Werkzeuge mit 28 400 M. und Formen mit 30 000 M.

Kabelwerk Rheydt, A.-G. Die Hauptversammlung genehmigte sämtliche Punkte der Tagesordnung, wählte das ausscheidende Aufsichtsrat Geh. Kommerzienrat Croon in M.Gladbach wieder und lehnte mit großer Mehrheit einen Antrag aus Aktionärkreisen auf Zahlung von 4 Prozent Dividende, die aus den Rücklagen genommen werden sollten, ab. Vertreten waren 3103 Stimmen.

Die Immobilienaktiengesellschaft Norid schließt das Geschäftsjahr 1907-08 mit 87 972 M. (i. V. 88 925 M.) Gewinn ab. Nach Zuweisung von 4398 M. (4680 M.) an die gesetzliche Rücklage verbleiben 83 573 M. als Gewinnvortrag, der dadurch auf 852 474 Mark steigt, da das Unternehmen als Liquidationsgesellschaft keine Dividenden verteilt. Die Verwaltung erwartet ein regeres Geschäft für die nächsten Jahre.

Rheinisch-westfälisches Kalkwerk in Dornap. In der Hauptversammlung, in der 41 Aktionäre mit 4504 Stimmen vertreten waren, bemerkte der Vorsitzende auf eine Anfrage, daß die Arbeiterverhältnisse sich gegen früher wesentlich gebessert hätten, und daß die Löhne etwas heruntergesetzt werden konnten. Die Versuche mit elektrisch betriebenen Bohrmaschinen seien günstig ausgefallen. Die Maschinen seien in Letmathe eingefährt und würden auch im Hönnethal verwendet werden. Die erzielten Ergebnisse seien sehr günstig und ermöglichten auch eine Verminderung des Arbeitslohnes. Die Versammlung genehmigte hierauf den Rechenschaftsbericht, erteilte der Verwaltung die Entlastung und setzte die am 3. Nov. zahlbare Dividende auf 7½ Prozent (10 Prozent) fest. Die Versammlung erklärte sich mit der Herabsetzung der Zahl der Mitglieder des Aufsichtsrats von 12 auf 11 einverstanden und wählte drei ausscheidende Mitglieder wieder. Auf eine Anfrage teilte die Verwaltung mit, daß das 1. Vierteljahr des laufenden Geschäftsjahres einen um 30 000 M. höheren Reingewinn gebracht habe als dieselbe Zeit des Vorjahres. Bei den heutigen Verhältnissen lasse sich über die weiteren Aussichten nichts sagen.

* * *

Telegraphische Handelsber[illegible]

Deutscher Reichsbank-Ausweis vom 23. Oktober 1908.

		(wöch. Veränd.) gegen die Vorwoche.
Aktiva:		
Metall-Bestand	1 100 523 000	+ 31 146 000
Reichs-Kassen-Scheine	83 038 000	+ 2 135 000
Noten anderer Banken	35 491 000	+ 6 477 000
Wechselbestand	916 [illegible]41 000	— 46 [illegible]98 000
Lombardforderungen	60 247 000	— 14 305 000
Effektenbestand	245 063 000	— 37 039 000
Sonstige Aktiva	152 [illegible]	— 10 623 000
Passiva:		
Grundkapital	180 000 000	unverändert
Reservefonds	64 814 000	unverändert
Notenumlauf	1 588 8[illegible]1 000	— 51 906 000
Depositen	681 049 000	— 19 244 000
Sonstige Passiva	57 138 000	+ 1 218 000

Die deutsche Reichsbank verfügt über eine steuerfreie Notenreserve von Mk. 85 000 000 gegen eine Notensteuer von Mk. 8 664 000 am 15. Oktober 190[illegible] und gegen eine solche von Mk. 234 489 000 am 15. Oktober 1907.

Königin Marie-Hütte.

* Berlin, 26. Okt. In der vorgestrigen Aufsichtsratsratssitzung der Königin Marie-Hütte berichtete der Vorstand über das Geschäftsergebnis der ersten 9 Monate des laufenden Geschäftsjahres. Trotz der ungünstigen Verhältnisse, unter der die Eisenindustrie zu leiden hatte, war das Werk befriedigend beschäftigt. Das Gewinnergebnis ist, wenn auch durch die Lage des Stabeisenmarktes naturgemäß beeinträchtigt, immerhin relativ zufriedenstellend und es ist anzunehmen, daß das Jahresergebnis eine angemessene Dividende auf beide Aktienkategorien zulassen wird.

MARCHIVUM

Bayerische Terrain-Aktien-Gesellschaft, München.

* München, 26. Okt. Der Geschäftsbericht der Bayer. Terrain-Aktien-Gesellschaft in München für das Jahr 1907-08 verweist auf das von der Staatsregierung an die Stadt München ergangene Reskript in dem das Vorhandensein eines ganz außerordentlichen Wohnungsmangels konstatiert wird. Die Stadtgemeinde stellt die baldige Einberufung einer Kommission zur Erörterung dieser Frage in Aussicht. Der Bericht zieht daraus den Schluß, daß baldigst Maßregeln ergriffen werden, die zu einer Besserung der Immobilien-Verhältnisse führen. Der Jahresabschluß ergibt laut „Frkf. Ztg." einen durch das Zinsenerfordernis für die Passivhypothek und Kreditoren herbeigeführten Verlust, der nach Abzug der Terrainverkäufe sich auf Mk. 180 389 (i. V. M. 203 660) stellt. Dazu erhöht sich bei einem Aktien-Kapital von 7,5 Mill. die Unterbilanz auf M. 868 201 (i. V. M. 687 901).

Versammlung der deutschen, belgischen und französischen Stahlwerke.

* Essen, 26. Okt. Der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" zufolge fand in der vergangenen Woche in Paris eine Versammlung der deutschen, belgischen und französischen Stahlwerke statt, deren Zweck die Erneuerung der von den deutschen Werken für Ende dieses Jahres gekündigten Abmachungen für den Verkauf von Halbzeug in Belgien bildete. Die Sitzung verlief unter dem Vorsitz von Francois de Wendel in freundschaftlicher Weise und führte zur Verlängerung des Abkommens auf weitere drei Jahre.

Die Pariser Schiffahrtskonferenz und die Schwierigkeiten im Mittelmeerverkehr.

* Hamburg, 26. Okt. Zu der Pariser Schiffahrts-Konferenz wird von der Hamburg-Amerika-Linie mitgeteilt, daß die Konferenz die Hauptaufgabe, die Herbeiführung einer endgültigen Einigung zwischen der Gruppe der italienischen Linie einerseits und der Gruppe der übrigen am Mittelmeerverkehr interessierten Gesellschaften andererorts, nicht zu lösen vermochte. Der Grund liegt darin, daß, während die italienische Linie die Verkehrsanteile festgesetzt und geneigt war, die Vorschläge anzunehmen, die Nord-Continentalen Linien unter sich nicht einig werden konnten, weil die Hamburg-Amerika-Linie glaubte, daß ihr ein höherer Anteil als der übrigen Linien zustehe. Infolgedessen hat man, um Zeit zu weiteren Verhandlungen zu gewinnen, mit den italienischen Linien ein vorläufiges Engagement getroffen, das bis zum 1. Dezember ds. Js. Gültigkeit hat. Wie die „Frkf. Ztg." hört, besteht die Absicht, die Schwierigkeiten im Mittelmeerverkehr in der Weise zu lösen, daß für diesen Verkehr ein besonderer Pool geschaffen werden soll nach Muster des Nord-Atlantischen. Das erfolgte Abkommen der Raten ist nur unbedeutend.

Zusammenbruch dreier Bankfirmen.

* Stendal, 26. Okt. In den letzten Tagen sind drei Bankfirmen zusammengebrochen, die für die Altmark eine schwere Schädigung bedeuten. Zuerst erfolgte das schon bereits gemeldete Verschwinden des Bankiers Meyer aus Stendal, Inhaber des Bankhauses S. Adler. Meyer beging in Berlin Selbstmord, nachdem er große Veruntreuungen begangen hatte, die zum Teil über 20 Jahre zurück liegen. Im ganzen betrugen die unterschlagenen Depots etwa ½ Mill. Mark. Ueber die Firma wurde Konkurs eröffnet. Darnach verschwand aus Stendal der Bankier Geitel und zwar war er an dem Tage geflüchtet, als auf eine Anzeige hin der Staatsanwalt eine Revision der Bücher vornehmen wollte. Auch Geitel gab sich in Berlin den Tod. Die veruntreute Summe steht noch nicht fest, wird aber auf 600 000 Mark geschätzt. Dann starb ganz plötzlich in dem Nachbarstädtchen Bismarck der Bankier Paul Wolt. Auch hier ergab sich Selbstmord nach großen Depotunterschlagungen. Das Manko soll laut „Frkf. Ztg." über 800 000 Mark betragen. Im Konkurs der Firma Wolt werden etwa 8 Prozent für die Gläubiger erwartet, im Konkurs Geitel wird dieser Prozentsatz vielleicht kaum erreicht und im Konkurs Meyer sind nur 1¾ Prozent zu erhoffen.

Neues vom Dividendenmarkt.

* Oldenburg, 26. Okt. Von der Klosterbrauerei Oldenburg wird laut „Frkf. Ztg." mitgeteilt, daß die Dividende wieder mit 5 Prozent wie im Vorjahre vorgeschlagen werde.

* Altona, 26. Okt. Bei der Holstenbrauerei schlägt die Verwaltung laut „Frkf. Ztg." die Verteilung einer Dividende von 11 Prozent (i. V. 10 Prozent) vor.

* Berlin, 26. Okt. Das Gericht bestätigte, lt. „Frkf. Ztg." den Zwangsvergleich im Konkurs Leopold Cohn.

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Frankfurt a. M., 26. Okt. (Fondsbörse.) Wie am Schluß der letzten Woche, so stellte sich auch bei Eröffnung dieser Woche erneut abwartende Haltung ein, hervorgerufen durch die Wendung der Behandlung der Balkanfrage. Es sind Quertreibereien, die die Lage im Orient schwieriger erscheinen lassen. Der Verkehr schleppte sich auf den meisten Gebieten bei großer Geschäftsunlust hin. Eine Besserung erfuhr das Geschäft durch den anhaltend günstigen Stand des Geldmarktes. Ultimogeld stellte sich auf 3¼—3 pCt. Ein weiter erfreuliches Symptom war der gute Ausweis der Deutschen Reichsbank, welcher über eine steuerfreie Notenreserve von 83 Mill. M. gegen eine Notensteuer von 8 Millionen M. am 15. Oktober dieses Jahres verfügt. Zunächst war der Fondsmarkt still, heimische Anleihen belebt, 3proz. Reichsanleihe und Konsols zogen im Kurse an, auch 3½ und 4proz. Papiere profitierten von ausländischen Renten, Russen fest, übrige still und behauptet. Bankaktien fester, Diskonto und Deutsche Bank anziehend. Von Bahnen Lombarden belebter, während übrige Werte dieses Marktes geringe Veränderungen aufweisen. Schiffahrtsaktien mäßig besser. Die Werte des Industriemarktes waren wenig verändert, doch größtenteils behauptet, Kunstseide und Badische Anilin fester. Der Verkehr auf dem Montanmarkte war still in Anbetracht des Berichts des Kohlensyndikats. Der weitere Verlauf brachte wenig Veränderung, doch zeigte sich mäßige Belebung bei festerer Tendenz. An der Nachbörse erhielt sich die günstige Stimmung. Es notierten Kredit 198.50, Diskonto 177.10, Staatsbahn 146.60, Lombarden 22.50, Dresdner Bank 145.50, Baltimore 99.10. Bezugsrecht für Berliner Handelsgesellschaft (nur für Spitzen) betrug 1,20 bezahlt, für Karlsruher Maschinenfabrik 14,80 bezahlt und Geld.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Schluß-Kurse.

Reichsbank-Diskont 4 Prozent

Wechsel.

		24.	26.			24.	26.
Amsterdam	kurz	169.36	169.37	Paris	kurz	81.35	81.40
Belgien	"	81.05	80.083	Schweiz. Plätze	"	81.25	81.316
Italien	"	81.183	81.125	Wien	"	85.175	85.25
London	"	20.417	20.451	Napoleonsd'or		16.26	16.26
"	lang	—.—	—.—	Privatdiskonto		2⅝	2¹¹/₁₆

Staatspapiere. A. Deutsche.

	24.	26.		24.	26.
4% deutsch. Reichsanl.	101.—	101.20	**B. Ausländische.**		
3½ " "	92.60	92.80	5 Arg. i. Gold-A. 1887	100.—	100.—
3 " "	83.60	84.—	4½ Chinesen 1898	96.70	97.—
4% pr. kons. St.-Anl.	101	101.20	Mexikaner äuß. 88/90	97.45	97.40
3½ " "	92.70	92.90	3 Mexikaner innere	63.80	63.90
3 " "	83.60	83.90	Taumalipas	—.—	—.—
4 badische St.-A. 1901	100.75	100.30	Bulgaren	97.—	97.15
4 " " 1908	100.75	100.90	3½ italien. Rente	—.	103.90
3½ bad. St.-O. (abg.) fl	96.—	96.—	4⅕ Oest. Silberrente	—.—	99.15
3½ " " M.	93.—	93.20	4⅕ " Papierrent.	—.—	—.—
3½ " " 1900	—.—	92.60	Oesterr. Goldrente	98.10	97.90
3½ " " 1904	—.—	92.8	3 Portug. Serie I	59.80	59.10
3½ " " 1907	91.60	91.80	3 " " III	60.20	60.80
4 bayr. E.-B.-A. b. 1915	101.50	101.70	4½ neue Russen 1905	97.—	97.05
4 " " 1918	101.65	101.70	4 Russen von 1880	84.90	85.—
3½ do. u. Allg. Anl.	91.65	91.90	4 span. ausl. Rente	94.10	94.10
3 do. E.-B.-Obl.	82.60	82.60	4 Türken von 1903	85.50	85.50
4 Hessen von 1903	100.85	100.60	4 " unif.	90.70	91.10
3 Hessen	81.35	81.35	4 Ungar. Goldrente	92.70	92.50
3 Sachsen	83.30	83.31	4 " Kronenrente	92.05	92.80
4 Pfh. Stadt-A. 1907	—.—	—.—	**Verzinsliche Lose.**		
4 " " 1908	99.70	—.—	3 Oesterreichische 1860	154.90	154.90
3½ " " 1905	—.—	9..—	Türkische	139.40	139.90

Aktien industrieller Unternehmungen.

Bad. Zuckerfabrik	135.—	135.—	Kunstseidenfabr. Frkf.	206.—	207.—
Südd. Immobil.-Ges.	90.—	90.50	Lederwerk. St. Ingbert	—.—	—.—
Eichbaum Mannheim	110.—	110.—	Spicharz Lederwerke	122.—	122.50
Mh. Aktien-Brauerei	183.—	183.—	Ludwigsh. Walzmühle	168.—	163.—
Parkakt. Zweibrücken	94.—	94	Adlerfahrradw. Kleyer	304.50	301.50
Weltz. Sonne, Speyer	67.—	67.—	Maschinenfbr. Hilpert	—.—	—.—
Cementwerk Heidelbg.	151.10	151.50	Maschinenf. Badenia	193.50	194.—
Cementfabr. Karlstadt	134.70	134.80	Dürrkopp	—.—	—.—
Badische Anilinfabrik	355.75	360.—	Maschinenf. Gritzner	210.50	210.50
do. neue	344.25	346.50	Masch.-, Armatf. Klein	113.50	113.—
Ch. Fabrik Griesheim	242.	242.—	Pf. Nähm.-u. Fahrradf.		
Farbwerke Höchst	391.—	390.—	Gebr. Kayser	—.—	—.—
Ver. chem. Fabrik Mh.	—.—	—.—	Röhrenkesselfabrik		
Chem. Werke Albert	414.—	415.—	vorm. Dürr & Co.	—.—	—.—
Südd. Drahtind. Mh.	108.—	108.—	Schnellpressenf. Frkth.	183.80	183.80
Akkumul.-Fab. Hagen	—.—	—.—	Ver. deutscher Oelfabr.	130.—	130.—
Acc. Böse, Berlin	66.40	66.20	Schuhfabr. Herz, Frkf.	122.70	122.70
Elektr.-Ges. Allgem.	222.—	222.50	Seilindustrie Wolff	135.—	135.—
Südd. Kabelw. Mhm.	135.—	—.—	Z'wollsp. Lampertsm.	—.—	—.—
Lahmeyer	118.60	118.60	Kammgarn Kaiserslt.	159.—	159.—
Elektr.-Ges. Schuckert	118.60	119.—	Zellstoffabr. Waldhof	320.—	318.—
Siemens & Halske	202.—	202.95			

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Ludwigsh.-Bexbacher	219.80	219.40	Oest.-Ung. Staatsb.	146.30	146.60
Pfälzische Maxbahn	136.60	134.60	Oest. Südbahn Lomb.	22.40	22.50
do. Nordbahn	131.60	131.60	Gotthardbahn	—.—	—.—
Südd. Eisenb.-G.	115.—	115.—	Ital. Mittelmeerbahn	—.—	—.—
Hamburger Packet	104.50	105.50	do. Meridionalbahn	132.—	132.—
Norddeutscher Lloyd	83.—	83.50	Baltimore und Ohio	98.70	99.10

Bergwerks-Aktien.

Bochumer Bergbau	219.—	218.10	Harpener Bergbau	199.90	200.—
Buderus	111.50	111.50	Kaliw. Westeregeln	180.—	179.—
Concordia Bergb.-G.	—.—	—.—	Oberschl. Eisenindustr.	97.—	97.—
Deutsch. Luxemburg	147.50	147.50	Phönix	—.—	176.50
Friedrichshütte Bergb.	131.—	131.—	Ver. Königs- u. Laurah.	199.—	200.50
Gelsenkirchner	186.5.	186.—	Gewerksch. Roßleben	8650	8650

Frankfurt a. M., 26. Oktober. Kreditaktien 198.50, Diskonto-Commandit 176.80, Darmstädter 126.—, Dresdner Bank 145.40, Handelsgesellschaft 166.90, Deutsche Bank 238.20, Staatsbahn 146.30, Lombarden 22.60, Bochumer 219.75, Gelsenkirchen 186.25, Laurahütte 200.50, Ungarn 92.70. Tendenz: fester.

Nachbörse. Kreditaktien 198.50, Disconto-Commandit 177.20, Staatsbahn 146.60, Lombarden 22.50.

* * *

Mannheimer Effektenbörse

vom 26. Oktober. (Offizieller Bericht.)

Die Börse verlief umsatzlos. Kauflust bestand für Mannh. Gummi- und Asbestfabrik-Aktien zu 142 Proz. (+ 1 Proz.) Höher notierten noch: Anilin 360 G. und neue Anilin-Aktien 346.50 G.

Obligationen.

Pfandbriefe.

4% Rh. Hyp.-B. unk. 1902		97.— bz
3½ " " verschieb.		89.70 bz
3½ " " Kommunal		91.90 bz

Städte-Anlehen.

4½ Freiburg i. B.		89.— G
3½% Heidelbg. v. J. 1908		91.— G
4% Karlsruhe v. J. 1907		98.80 G
3% Karlsruhe v. J. 1896		87.— G
4½% Lahr v. J. 1902		90.— G
3½% Ludwigshafen		89.25 G
4% " v. 1906		99.— bz
3½%		89.25 P
4% Mannh. Oblig.	1903	99.50 G
4% "	1901	99.50 G
3½ "	1885	90.— G
3½ "	1888	90.— G
3½ "	1898	90.— G
3½ "	1898	90.— G
3½ "	1904	90.— G
3½ "	1905	90.— G
4% "	1906	99.50 G
4% "	1907	99.5 G
3½% Pirmasens unk. 1905		91.— B
3½% Wiesloch v. J. 1905		—.—

Industrie-Obligation.

4½% Akt.-Ges. f. Seilindustrie rück. 105%	102.— B
4½ Bad. A.-G. f. Rheinschiff. u. Seetransport	100.— G
4½% Bad. Anilin- u. Sodaf.	100.50 G
4% Br. Kleinlein, Heidlbg.	97.— B
4% Bürg. Brauhaus, Bonn	102.— G
4% Herrenmühle Genz	98.— B
4½% Mannh. Dampfschleppschiffahrts-Ges.	98.— B
4½% Mannh. Lagerhaus-Gesellschaft	98.— G
4½% Oberrh. Elektrizitätswerke, Karlsruhe	—.— B
4½% Pfälz. Chamotte u. Tonwerk, A.-G. Eisenb.	101.50 G
4½% Russ. A.-G. Zellstoff. Waldhof bei Pernau in Livland	100.— G
4½% Speyerer Brauhaus A.-G. in Speyer	95.— B
4½ Speyerer Ziegelwerke	99.— B
4½% Südd. Drahtindustr.	100.— G
4½% Tonw. Offstein A.-G. Dr. H. Losten, Worms	—.—
4½ Zellstoffabrik Waldhof	101.— B

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse

vom 26. Oktober.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Kg bahnfrei hier.

Weizen pfälzischer	21.50—21.75	Russ. Futtergerste	14.50—.—
" Rheingauer	—.—.—	Hafer, bad. neuer	16.50—17.50
" norddeutscher	21.75—22.25	Hafer, nordd.	18.—.—
" russ. Azima	24.25—24.75	Hafer russischer	17.75—18.50
" Ulka	23.50—23.75	" La Plata	16.75—17.—
" Theodosia	23.—23.50	Maisamer. Mixed	—.—.—
" Taganrog	23.50—23.75	" Donau	17.75—.—
" Saxonska	—.—.—	" La Plata	17.50—.—
" rumänischer	23.75—24.50	Kohlreps, d. neuer	30.50—.—
" am. Winter	23.50—23.75	Wicken	18.50—.—
" Manitoba I	—.—.—	Kleesamen deutsch. I	— — —
" Walla Walla	—.—.—	" " II	— — —
" Kansas II	24.—24.25	" Luzerne ital.	120—125
" Australier	—.—.—	" Provenc.	130—140
" La Plata	24.50—24.75	" Esparsette	28.—35.—
Kernen	21.50—21.75	Leinöl mit Faß	48.—.—
Roggen, pfälzer neu	17.50—17.75	Rüböl in Faß	70.—.—
" russischer	—.—.—	Backrüböl	78.—.—
" rumänischer	—.—.—	Spiritus, Ia. verst. 100%	129.—
" norddeutscher	19.—.—	" 70er unverst.	59.50
" amerik.	—.—.—	" 90er "	44.—
Gerste, neue	20.—20.50	roh 70er unverst. 85/90%	56.50
" Pfälzer	20.—21.—	" 90er " 90/92%	41.50
Gerste, ungarische	—.—.—		

Weizenmehl	Nr. 00	0	1	2	3	4
	32.50	31.50	30.50	29.75	29.—	27.—

Roggenmehl Nr. 0) 28.— 1) 26.50.

Tendenz: Weizen ruhig. Roggen unverändert. Brau- und Futtergerste ruhig. Hafer und Mais ruhig.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 26. Oktober. (Schlußkurse.)

4% Reichsanl.	101.10	101.20	Russenbank	131.—	130.90
3½% Reichsanl.	92.70	93.—	Schaaffh. Bankv.	133.60	133.50
3% Reichsanleihe	83.80	84.—	Staatsbahn	146.30	146.60
4% Consols	101.10	101.20	Lombarden	22.50	22.60
3½% "	92.75	93.—	Baltimore u. Ohio	99.10	99.20
3% "	83.70	83.90	Canada Pacific	174.40	175.—
4% Bad. v. 1901	100.30	100.50	Hamburg Packet	105.—	105.10
4% " 1908	100.75	100.8.	Nordd. Lloyd	83.10	83.30
3½ " conv.	92.90	92.75	Bochumer	219.70	220.60
3½ " 1902/07	91.75	91.75	Deutsch-Luxembg.	148.30	148.—
3½% Bayern	91.70	91.90	Dortmunder	57.20	—.—
3½% Hessen	91.—	—.—	Gelsenkirchner	186.20	186.10
3% Hessen	—.—	81.60	Harpener	200.2.	200.—
3% Sachsen	83.30	83.50	Laurahütte	200.20	200.70
4½ Japaner 1905	90.60	90.75	Phönix	176.40	176.50
4% Italiener	—.—	—.—	Westeregeln	179.50	179.20
4% Russ. Anl. 1902	82.20	82.60	Allg. Elektr.-Ges.	222.20	222.60
4% Bagdadbahn	84.25	84.40	Anilin Treptow	365.20	365.—
Oester. Kreditaktien	198.20	198.70	Brown Boveri	171.20	172.20
Berl. Handels-Ges.	165.70	166.—	Chem. Albert	413.—	413.50
Darmstädter Bank	126.—	126.50	D. Steinzeugwerke	211.50	210.—
Deutsch-Asiat. Bank	136.70	136.60	Elberf. Farben	405.20	408.—
Deutsche Bank	238.—	237.90	Cellulose Koitheim	238.60	237.40
Disc.-Kommandit	176.60	177.20	Rüttgerswerken	155.30	154.—
Dresdner Bank	145.—	145.10	Tonwaren Wiesloch	91.70	91.70
Reichsbank	146.—	145.70	Wf. Draht. Langenb.	154.70	154.—
Rhein. Kreditbank	133.20	133.20	Zellstoff Waldhof	319.—	317.70

Privatdiskont 2½%.

W. Berlin, 26. Oktober. (Telegr.) Nachbörse.

Kredit-Aktien	198.50	198.90	Staatsbahn	146.70	146.60
Diskonto Komm.	176.60	177.10	Lombarden	22.50	22.60

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst und Feuilleton: Georg Christmann;
für Lokales, Provinzielles u. Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder;
für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei
G. m. b. H.: Direktor: Ernst Müller.

Knorr-Sos verbessert 4769

jede gesalzene Speise überraschend,
ohne den Charakter zu verändern.
Sie ist so billig und ausgiebig, daß
sich jede Hausfrau ihrer bedienen kann.

1 Tischflasche
nur 20 Pfg.

Morgen Dienstag abend von 5 Uhr ab:
Warme Pöckel-Ochsenbrust
mit Meerettig
empfehlen 63106
Geschw. Leins, O 6, 3

Vermischtes

Tüchtiger Lagerbeamter (Konto-Korrentbuchhalt. Zweimal in d. Abends und Sonntag) sucht **Nebenbeschäftigung.** Offerten unter 30243 a. d. Expd. d. Bl.

Vervielfältigungen und Abschriften auf Schreibmaschinen.
Friedr. Burckhardts Nachf.
O 5, 9 (K. Oberhalden) Fernspr. 4301.
66000

Geldverkehr

15000 Mk. 2. Hypothek auf gutes Haus d. Altstadt von pünktlichem Zinszahler gesucht. Offerten erbet. unter Nr. 66024 durch die Expedition dieses Bl.

Verkauf.

Brillantring im Stein, ehedem um 150 Mk. erstanden, 12 der Pfandschein sofort für 50 M. zu verkaufen. Offerten unter Nr. 30477 an die Expd. d. Bl.

Für Fuhrleute od. Kutscher dicker Wintermantel u. guterh. Joppe zu v. E5, 12 3. St. 66081

Eleganter Kinder-Sitzwagen zu verkaufen. 66020
Akademiestr. 10, 4. St. rechts

Zu verkaufen 1 fast neues
Herrenrad.
Rheindammstr. 20, pt. 65072

Eine Partie gebraucht Flaschen und einige alte Fenster billig abzugeben. 36478
Lindenhofstraße 54.

Räumungshalber
sehr billig abzugeben:
Mehrere Stühle, Tische, Schränke, Betten, Vertikows, Divans, Chaiselongues, Waschkommode, Nachttische, Spiegelschränke, Büfetts.
66108 Aberle, G 3, 19.

Bekanntmachung.

Wegeinziehung betr.

Nr. 43340 I. Es ist beabsichtigt, die für den öffentlichen Verkehr nicht erforderliche, schon seit längerer Zeit vermietete südwestliche Endstrecke der Lagerstraße (Industriehafen) — von der nordöstlichen Grenze des Platzes Lagerb.-Nr. 1975i bis zum Ufer — einzuziehen.

Wir bringen dies gemäß § 9 der Vollzugsverordnung zum Straßengesetz mit dem Anfügen zur allgemeinen Kenntnis, daß etwaige Einsprachen gegen die beabsichtigte Einziehung binnen 14 Tagen, vom Erscheinen des diese Bekanntmachung enthaltenden Blattes ab gerechnet, bei unterfertigter Stelle zu erheben sind.

Mannheim, 23. Oktbr. 1908.

Bürgermeisteramt:

Martin. 31893

Bekanntmachung.

Den Spielplatz im Schnickenloch betr.

Nr. 39357 I. Die Benützung der ovalen Wiesenfläche im Schnickenloch (Schloßgarten) als öffentlicher Spielplatz wird hiermit insofern eingeschränkt, als der genannte Platz an Werktagnachmittagen von 2—4 Uhr ausschließlich für den Spielbetrieb der Schulen reserviert bleiben muß.

Mannheim, 22. Okt. 1908.

Bürgermeisteramt:

Dr. Finter. 31894

Arbeitsvergebung.

Für den Neubau der **Wilhelm Wundtschule** in Neckarau sollen im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden:

1. Dachdeckerarbeiten,
2. Liefern und Verlegen des Linoleums. 31891

Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens **Montag, 9. November l. J., vormittags 11 Uhr,** an die Kanzlei des unterzeichneten Amts (Ecke Breite- und Marktstraße, 3. Stock) einzureichen, woselbst auch die Angebotsformulare gegen Ersatz der Vordruckkosten abgegeben werden und die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter erfolgt.

Mannheim, 23. Oktober 1908.

Städtisches Hochbauamt:

Perrey.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, 27. Okt. 1908 nachmittags 2 Uhr

werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

Mehrere Wagen, Möbel u. Gemälde. 66104

Mannheim, 26. Okt 1908.

Scheuber, Gerichtsvollzieher.

Lese-Mappen

A: oder B:

enthaltend:	enthaltend:
Das Buch f. Alle	Lustige Blätter
Zur gut. Stunde	Jugend
Ü. Land u. Meer	Simplicissimus
Die Gartenlaube	Meggendorfer
Die Woche	Gartenlaube
Sonntagszeitg.	Woche
Romanbibliothk.	Welt und Haus
Welt und Haus	Fliegen. Blätter
Fliegen. Blätter	Berlin ill. Ztg.
Meggendorfer	Ü. Land u. Meer
Berlin ill. Ztg.	Das Buch f. Alle
Modenwelt	Zur gut. Stunde
Weltrousier	Weltrousier.

Zuverlässigster Mappenwechsel an stets gleichen Wochentagen mit nur fortlaufenden Nummern

Abonnementspreis

für A oder B

per Quartal:		p. Woche:
ganz neu	M. 13.—	
1-2 Woch. alt	7.—	—.60
3-6	4.25	—.35
7-12	3.—	—.25
älter	2.—	—.20

Francken & Lang

C 4, 6 Mannheim C 4, 6

Fernsprecher 1212. 63859

Liederkranz

Heute **Montag, abend 1/2 9 Uhr**

Gesamtprobe!

82512 **Der Vorstand.**

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Mehlhändlers Johann Jakob Bauer III. in Ladenburg soll mit Genehmigung des Gerichts die Schlußverteilung erfolgen.

Dazu sind verfügbar Mark 944.95. Zu berücksichtigen sind Mk. 3878,05 nicht bevorrechtigte Forderungen. Das Schlußverzeichnis liegt auf der Gerichtsschreiberei, Abteilung 16, des Großherzogl. Amtsgerichts Mannheim, auf.

Mannheim, 24. Oktbr. 1908.

Der Konkursverwalter.

82497 Künzig, Rechtsanwalt.

Altkupfer-Verkauf.

Wir beabsichtigen einen größeren Posten alter Kupferröhren, von einer Warmwasserheizungsanlage herrührend, meistbietend zu verkaufen. 31898

Die näheren Bedingungen hierzu sowie die Lagerstelle des Materials sind auf unserer Kanzlei, L 2, 9, zu erfahren.

Interessenten werden ersucht, ihre Angebote pro Kilo bis **Montag, 2. Novbr. ds. Js., vormittags 11 Uhr,** ebendortselbst einzureichen.

Mannheim, 23. Oktober 1908.

Städt. Tiefbauamt:

Eisenlohr.

Bekanntmachung.

Vom **Mittwoch, 28. ds. Mts.** bis **Samstag, 31. ds. Mts.,** finden jeweils von nachts 10 Uhr bis morgens 3 Uhr Spülungen der vom Wasserwerk im Käferthaler Wald nach der Stadt führenden beiden Druckrohrleitungen statt, wobei wahrscheinlich stärkere Trübungen des Wassers auch im Stadtrohrnetz eintreten werden.

Unsere verehrl. Konsumenten machen wir hierauf aufmerksam, mit dem höfl. Ersuchen, für die genannte Zeit event. Vorrat an Wasser bereit zu stellen.

Ferner wird infolge einer am 2. und 3. November an der zweiten Druckleitung vorzunehmenden Arbeit (Anschluß des 2. Wasserturms) an diesen Tagen im Industriehafengebiet und Luzenberg der Druck in der Wasserleitung etwas reduziert sein und können Trübungen auch an diesen Tagen vorkommen.

Mannheim, 23. Oktober 1908.

Die Direktion der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke:

Pichler. 32892

Süddeutsch - österreichisch-ungarischer Eisenbahnverband.

(Teil II, Heft 10, vom 1. November 1907). Ab 10. November 1908 werden in Ergänzung der Abteilung IV des Ausnahmetarifs No 73 (Petroleum usw.) für den Verkehr von Ustrzyki nach Freiburg Süd, Mannheim, Mannheim-Industriehafen Umschlag, Mannheim-Industriehafen. Neben d. Basel und Waldshut ermäßigte Frachtsätze für **Mineralöle** eingeführt.

Die Höhe dieser Frachtsätze kann aus unserem Tarifanzeiger ersehen und von den beteiligten Stationen erfragt werden. 82494

Karlsruhe, 23 Oktb. 1908.

Gr. Generaldirektion der Bad. Staatseisenbahnen.

Schrauth's Waschpulver

gemahlene

Salmiak-Terpentin Seife

ist unstreitig das **Beste**

Ueberall zu haben. à Packet 15 Pf.

Schutzmarke

4181

Ueberzeugt!

Kampf den alten Vorurteilen, deren Sklave Ihr noch immer,
Nehmet Magarine **„Mohra“** und Ihr lasset sie dann nimmer!
Lange habe ich gezögert, endlich hab' ich's überwunden,
Kaufe **„Mohra“** jetzt statt Butter, die ich habe gut befunden!

Alleinige Fabrikanten:

A. L. Mohr, Act.-Ges., Altona-Bahrenfeld.

Fabriklager: Mannheim, D 7, 3. 81986

Handelshochschule Mannheim.

Wintersemester 1908|09.

Am **Dienstag, den 27. Oktober 1908** beginnen die folgenden Vorlesungen und Fachkurse:

Stunde	Thema	Dozent	Vortragsraum
vorm. 8 Uhr	Buchhaltung für Anfänger	Rektor Dr. Weber	Saal 10 Handelshochschule
„ 9 „	Buchhaltung für Fortgeschrittene	ders.	„ 10 „
„ 10 „	Handelsbetriebslehre für Anfänger	Handelsschulinspektor Prof. Kohlhepp	„ 10 „
„ 11 „	Bürgerliches Gesetzbuch	Stadtrechtsrat Dr. Erdel	„ 9 „
„ 11 „	Handelsbetriebslehre (3. Semester)	Handelsschulinspektor Prof. Kohlhepp	„ 10 „
„ 12 „	Die wirtschaftlichen Verhältnisse Europas auf geograph. Grundlage	Dr. Schwöbel	Auditorium der Gewerbeschule C 6
„ 12 „	Handelsbetriebslehre f. Fortgeschrittene	Professor Kohlhepp	Saal 10 Handelshochschule
abends 6 Uhr	Kulturgeschichte Spaniens	Geh. Hofr. Prof. Dr. Gothein	Rathaussaal F 1 *)
„ 7 „	Verkehrswesen: See- u. Binnenschiffahrt	ders.	Saal 8 der Handels-Schule
„ 8 „	Handelsrecht	Privatdozent Dr. Perels	„ 6/7 „
„ 9 „	Allgemeine Volkswirtschaftslehre	Geh. Hofr. Prof. Dr. Gothein	Auditorium der Gewerbeschule C 6

*) **Die öffentliche Vorlesung des Herrn Geh. Hofrat Professor Dr. Gothein findet am 27. Oktober der Bürgerausschußwahlen wegen ausnahmsweise im Auditorium der Gewerbeschule C 6 statt.**

Mannheim, den 23. Oktober 1908.

Der Studiendirektor:

Professor Dr. Schott. 31887

Wähler-Versammlungen

der

liberalen Parteien

finden statt:

1. **Montag, den 26. Oktober, abends 1/2 9 Uhr** in der Restauration **„Zum großen Kurfürst“**, Jungbuschstr. 15, für den Stadtteil **Jungbusch-Mühlau.**

Referenten die Herren: Oberamtsrichter **Dr. Koch,** Stadtrat **Mainzer** und Stadtverordneter **Vögele.**

2. **Montag, den 26. Oktober, abends 1/2 9 Uhr** im großen Saale der **„Kaisershütte“**, Seckenheimerstr. 11, für die Stadtteile **Schwetzingerstadt und östliche Stadterweiterung.**

Referenten die Herren: Stadtverordneter **Rudolf Kramer,** Stadtverordneter **Dr. Jeselsohn** od. Bankdirektor **Tescher** und Professor **Beuttel.**

Zu obigen Versammlungen laden wir die Wähler der I. und II. Klasse hiermit aufs dringendste ein und erwarten angesichts der besonderen Wichtigkeit der diesmaligen Wahlen, daß jeder liberale Wähler in der Versammlung seines Stadtteils erscheint.

Das vereinigte Wahlkomitee der liberalen Parteien.

Danksagung.

Von Ungenannt sind uns anläßlich eines freudigen Gedenktages 82511

Mark 500

zum Besten unseres Krankenpflegerinnenfonds überwiesen worden, wofür wir hiermit unsern herzlichsten Dank aussprechen.

Der Vorstand der Freireligiösen Gemeinde.

J. A.: Georg Schneider, Prediger.

Trauringe

D. R. P. — **ohne Lötfuge,** kaufen Sie nach Gewicht am billigsten bei 77111

C. Fesenmeyer,

P 1, 3, Breitestraße.

Jedes Brautpaar erhält eine geschnitzte Schwarzwälder Uhr gratis.

Veranstaltungen und gemeinnützige Einrichtungen hies. Frauenvereine.

Marien-Waisen-Anstalt.

Von der **deutschen Generalsechtschule, Verband Mannheim,** wurden uns aus dem Ertrag der Ortslotterie Mk. 295.— überwiesen, wofür wir warmen Dank sagen. **Der Vorstand.**

Krippen-Verein.

Von einem ungenannt bleiben wollenden Geber wurden uns **Mk. 500.—** zugewiesen, wofür wir warmen Dank sagen. 82516/20

Der Vorstand.

Verein Frauenbildung-Frauenstudium.

Abteilung Mannheim.

Mittwoch, 28. d. Mts., nachmittags 1/2 5 Uhr, im Wilhelmshof: **Diskutiernachmittag.**

Der Vorstand.

Blindenheim-Mannheim, Waldhofstr. 162.

Bürsten und Körbe jeder Art werden angefertigt. Auch werden Reparaturen an Korbwaren und Stühlen ausgeführt. Dieselben werden nach Benachrichtigung des Hausvaters (Postkarte) abgeholt und wieder abgeliefert.

Hausratsammelstelle.

Die verehrlichen Hausfrauen werden **dringend** gebeten, allen entbehrlichen Hausrat, Kleidungsstücke etc. etc. der Hausratsammelstelle gütigst überweisen zu wollen.

Abholung erfolgt sofort nach Benachrichtigung der Geschäftsstelle, N 3, 11.

Verlobungs-Anzeigen

liefert schnell und billig

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Mannheimer Kunstverein

(E. V.)

Unter dem Protektorat S. K. Hoheit des Großherzogs.

Wir machen unsere verehrl. Mitglieder darauf aufmerksam, daß bei uns Karten zu den öffentlichen Vorlesungen der Handelshochschule, zum Preise von 3.— Mark pro Semesterstunde, statt sonst 5.— Mark, erhältlich sind. Wir bitten um sofortige Anmeldung beim Vorstande des Vereins. 82500

Der Vorstand.

Fräulein können das Sticken gründlich erlernen. 30335 L. 13, 1.

Mietgesuche

Zwei ig. Beamte j. g. bürg. **Priv.-Mittagstisch,** ev. als alleinige Teilnehmer. Ausführl. Off. erb. unt. Nr. 30490 an die Expedit. dss. Bl.

Gut. **Privatmitt.- u. Abendt.** von 2 älteren Herren ges. Off. mit Preisangabe u. Nr. 30484 an die Expedition dieses Blattes.

Junge Dame sucht schön möbl. Zim. mit Pens. Off. m. Preisang. unter Nr. 30482 an die Exp.

Gesucht eine schöne Wohn. 7—8 Zimmer, Hochparterre oder eine Treppe hoch, nahe der Elektrischen, per 1. April. Offerten unter Nr. 66 165 an die Expedition d. Blattes.

Gut möbliertes Zimmer mit Schreibtisch u. Bücherschrank in freier ruhiger Lage zum 1. November von einem Herrn gesucht. Evt. wird auch auf **Wohn- u. Schlafzimmer** reflektiert. Offerten mit **Preisangabe** unter Nr. 65743 an die Expedition d. Bl.

Unterricht im

Malen u. Zeichnen

Antike-Gypsabgüsse, lebendes Modell, Stilleben, Landschaft-Skizzieren im Freien, Farbenlehre, Korrektur, Komposition.

O 7, 7 Gustav H. Münch **O 7, 7**

Maler-Atelier

D. Mayscheider

Telephon 1029 **Nachf. Wilh. Schneider** Telephon 1029

Mannheim, D 3, 5.

Artikel zur Krankenpflege: **Verbandstoffe, Inhalationsapparate, Irrigatoure, Eisbeutel, Luft- u. Wasserkissen etc.**

Alle chirurg. Gummiwaren. Optisches Institut.

79/96

Ankauf.

Markensammlung, sowie auch **altdeutsche Briefmarken,** einzeln oder in Partien, von Sammler zu kaufen gesucht. Offerten unter „Briefmarken“ Nr. 30481 an die Exped. d. Bl.

Zu verkaufen

Für Einjährig-Freiwillige.

Ein hellgrauer **Militärmantel** sehr preiswert zu verkaufen. 30418 Näher. **Luisenring 7, 2. Stock**

Gasmotor zu verkaufen. 30368 Bürgermeister Fuchsstr. 11.

Kassenschränke neu und gebraucht. Keine Ladenmiete daher billiger Umsatz.

Uebernahme von Transport ohne Risiko f. d. Besteller z. festen Preisen.

Kassenschrankfabrik Schiffers

Alphornstr. 13. Teleph. 4324. Haltestelle d. Straßenbahn Linie 3 Reparaturen schnell und billig. 65-23

Ein Medaillon mit 5 Brillanten im Städt. Leihhaus um 100 Mk. beliehen, ist der Pfandschein zus. zu verk. für 50 M. Offert. u. Nr. 30476 an die Exped.

Jung. Kriegshund (Männchen) zu verkaufen. 30472 **13, Querstraße 10 a,** 3. St.

Stellen finden.

Sichere Existenz. Dauernd sich. u. hoch einträgl. Posten demj. led. redegew. jungen Mann, welcher über ca. 600 Mk. flüss. Kap. verf. Off. unt. Nr. 30351 an die Exp.

Tüchtiges **Mädchen** für Haushalt u. Küche per 1. November gesucht. 65911 **Gontardstraße 5,** 2. Stock.

Aushilfsweise junges Mädchen mit guter Schulbildung 14 Tage für Registraturarbeiten ges. Stenographie Stolze-Schrey Bedingung. Preisofferten unter Nr. 66 107 an die Exped.

Ordentl. Mädchen gesucht, zu kleiner Familie. **L 13, 15,** 4. St. Zu melden 2—3 Uhr.

Ein tüchtiges Mädchen, welches selbständig kochen kann und etwas Hausarbeit übernimmt bei, aber 1. November gegen hohen Lohn gesucht. 30364 **Gebr.-Straße 13, 3. Stock.**

Tücht. Mädchen für Küche und Haush. gegen hohen Lohn gesucht. 30479 **O 7, 14, 1 Tr. hoch.**

Laufmädchen, fleißig u. willig, sowie stadtkundig per 1. November gesucht. **Photogr. Handlung, C 1, 1,** Laden.

Sofort gesucht ordentliches **Alleinmädchen** in kleinen Haushalt. 65907 **Ludwigshafen a. Rh.** Wittelsbacherstr. 48, 17.

Stellen suchen

Junge, **Verkäuferin** sucht Stelle, gleich welcher Branche nimmt auch Aushilfsstelle an. **Offerten unter Nr. 30427 an die Expedition d. Bl.**

Junge Frau sucht **Monatsdienst.** J 4 Querstr. 18, 2. St., Hth.

Mädchen sucht tagsüber Beschäftigung, gleich welch. Art **M 4, 1,** 1 Tr.

Besseres Fräulein, 3. gel. u. gr. Zeugn., Stelle t. tagsüber z. Führ. d. H. o. zu gr. Kind. f. ganz d. Off. unter Nr. 30496 an die Exp.

Möbl. Zimmer.

C 4, 20|21 1 Tr., möbl. r., gut möbl. Zim. mit Schreibtisch zu verm. 30056

Beethovenstr. 3 3. St. gut möbl. Zim. zu v.

Zuverlässige

Zeitungsträgerinnen

für **Ludwigshafen-Hemshof** gesucht.

Verlag des General-Anzeigers der Stadt Mannheim

Mannheim, E 6, 2.

MARCHIVUM

Bekanntmachung.

$4\frac{1}{2}$% von der Mexikanischen Regierung garantierte

steuerfreie Gold-Obligationen

der

Caja de Préstamos para Obras de Irrigación y Fomento de la Agricultura S. A.

(Darlehnskasse für Bewässerungsanlagen und allgemeine landwirtschaftliche Zwecke)

im Nominalbetrage von

mex. Pesos 50000000 = Mk. 105000000 = U. S. $ 25000000
= £ 5143958.6.8 = Frs. 129500000 = holl. fl. 62000000.

unkündbar bis 1918, von da ab rückzahlbar al pari bis spätestens 1943 durch halbjährliche Ziehungen oder durch Kündigung mit 3monatiger Frist des gesamten in Umlauf befindlichen Betrages. In letzterem Falle erfolgt die Rückzahlung zum Kurse von 101%.

Die **Caja de Préstamos para Obras de Irrigación y Fomento de la Agricultura Sociedad Anónima** mit dem Sitze in der Stadt Mexiko ist auf Grund einer Konzessionsurkunde vom 3 September 1908 gegründet worden. Gründer der Gesellschaft sind der Banco Nacional de Mexico, der Banco de Londres y Mexico, der Banco Central Mexicano und der Banco Mexicano de Comercio é Industria.

Die Dauer der Gesellschaft ist auf 50 Jahre festgesetzt, sie kann jedoch durch Kongressakt und Beschluss der Aktionäre verlängert werden.

Der Gegenstand des Unternehmens ist die Gewährung von Darlehen an mexikanische Bewässerungswerke sowie an Unternehmungen, die sich mit Landwirtschaft und Viehzucht befassen, und ausnahmsweise auch an solche Unternehmungen, die die Ausbeute von brennbaren Mineralien und Erzen betreiben. Diese Darlehen müssen gesichert sein: entweder durch hypothekarische Verpfändung von Eigentum oder durch Bürgschaft einer von der mexikanischen Regierung konzessionierten Bank oder einer Gesellschaft, welcher die Regierung die Ermächtigung zur Finanzierung von in den Rahmen der vorerwähnten Konzession fallenden Unternehmungen erteilt hat. Der Betrag, der gegen Hypothek dargeliehen wird, darf niemals 60% des Wertes des verpfändeten Eigentums übersteigen.

Das vollbezahlte Aktienkapital der Gesellschaft beträgt mex Pesos 10000000. Eine Erhöhung oder Verminderung desselben bedarf der Genehmigung des Ministeriums der Finanzen und öffentlichen Schuld.

Der Verwaltungsrat besteht aus fünfzehn Mitgliedern, wovon drei von der mexikanischen Regierung ernannt werden. Es darf kein Beschluss zur Durchführung gelangen, wenn einer dieser drei Regierungsvertreter sein Veto einlegt.

Nach mexikanischem Gesetz müssen Revisoren (comisarios) die Rechnungen prüfen und genehmigen, bevor die jährliche Bilanz den Aktionären vorgelegt wird. Einer dieser Revisoren sowie ein Stellvertreter werden ebenfalls von der mexikanischen Regierung ernannt.

Von dem jährlich erzielten Reingewinn sind 10% einem Reservefonds so lange zuzuführen, bis dieser die Hälfte des Aktienkapitals erreicht.

Die Gesellschaft ist ermächtigt, $4\frac{1}{2}$%ige 35jährige Goldobligationen auszugeben im Betrage von

mex. Pesos 50000000 = M 105000000 D. R.-W. = U. S. $ 25000000 = £ 5143958.6.8
= Frs. 129500000 = holl. fl. 62000000

zu den festen Umrechnungskursen von M 2.10 D. R.-W., U. S. $ $\frac{1}{4}$, Frs. 2.59 und holl. fl. 1.24 für jeden mexikanischen Peso und von Pesos 9.72 für jedes Pfund Sterling.

Eine Ausgabe weiterer Obligationen kann nur mit ausdrücklicher Ermächtigung des Kongresses der Vereinigten Staaten von Mexiko erfolgen. Falls die Ermächtigung zur Ausgabe weiterer garantierter Obligationen erteilt wird, muss das Aktienkapital dergestalt erhöht und vollbezahlt werden, dass das vollbezahlte Aktienkapital der Gesellschaft niemals weniger beträgt als ein Fünftel des Nominalwertes der von der mexikanischen Regierung garantierten Obligationen.

Die jetzt zur Ausgabe gelangenden mex. Pesos 50000000 Obligationen werden hinsichtlich des Kapitals und der Zinsen auf Grund eines mexikanischen Gesetzes vom 17. Juni 1908 von der Regierung der Vereinigten Staaten von Mexiko unbedingt garantiert und tragen einen diesbezüglichen Aufdruck.

Kapital und Zinsen sind zahlbar ohne Abzug irgend welcher gegenwärtigen oder künftigen mexikanischen Steuern. Die Gesellschaft übernimmt ausdrücklich die Verpflichtung zur Zahlung derartiger Steuern.

Die Anleihe ist eingeteilt in Abschnitte von je:

mex. Pesos 2000 = M 4200 D. R.-W. = U. S. $ 1000 = £ 205.15.2 = Frs. 5180 = holl fl. 2480.
mex. Pesos 1000 = M 2100 D. R.-W. = U. S. $ 500 = £ 102.17.7 = Frs. 2590 = holl fl. 1240.
mex. Pesos 200 = M 420 D. R.-W. = U. S. $ 100 = £ 20.11.6 = Frs. 518 = holl fl. 248.

Die Obligationen werden auf Inhaber lauten und in spanischer, deutscher, englischer und französischer Sprache ausgefertigt. Sie werden vom 1. November 1908 datiert und tragen halbjährliche, am 1. Mai und 1. November jeden Jahres zahlbare Zinsscheine.

Eine Tilgung der Obligationen vor dem 1. November 1918 ist ausgeschlossen. Von da ab erfolgt Rückzahlung al pari im Wege halbjährlicher Ziehungen auf Grund eines Tilgungsfonds in der Weise, dass die Obligationen bis spätestens 1. November 1943 zur Rückzahlung gelangt sind.

Vom 1. November 1918 ab steht der Gesellschaft auch das Recht zu, den Gesamtbetrag, nicht aber einen Teilbetrag, der jeweils ausstehenden Obligationen mit dreimonatiger Frist zur Rückzahlung zu kündigen. In diesem Falle hat aber die Rückzahlung mit einem Aufschlage von 1% zu geschehen.

Die Nummern der zur Rückzahlung gezogenen Obligationen sowie alle auf die Anleihe bezüglichen Bekanntmachungen werden u. a. auch in Frankfurt a. M. und Berlin veröffentlicht werden.

Fällige Zinsscheine und Obligationen werden nach Wahl des Inhabers in der Landeswährung zu den vorstehend genannten festen Umrechnungssätzen eingelöst. In Deutschland erfolgt die Zahlung bei den Unterzeichneten in Reichsmark zum Kurse von M 2.10 pro mexikanischen Peso.

Ein Vergleich der ordentlichen Einnahmen und Ausgaben der mexikanischen Regierung für die letzten fünf Etatsjahre zeigt folgendes Ergebnis:

Etatsjahr	Ordentliche Bareinnahmen	Ordentliche Barausgaben	Einnahme-Ueberschuss
1903—1904	mex. Pesos 86 473 800.94	mex. Pesos 76 581 643.22	mex. Pesos 10 092 157.72 = 13.21 %
1904—1905	„ „ 92 083 886.66	„ „ 79 152 795.80	„ „ 12 931 090.86 = 16.33 %
1905—1906	„ „ 101 972 623.70	„ „ 79 466 911.68	„ „ 22 505 712.02 = 28.32 %
1906—1907	„ „ 114 286 122.05	„ „ 85 076 640.51	„ „ 29 209 481.54 = 34.33 %
1907—1908	„ „ 111 214 900.00	„ „ 92 258 100.00	„ „ 18 956 800.00 = 20.55 %
teilweise geschätzt			

Vorstehende Angaben sind im wesentlichen einem Briefe entnommen, den der mexikanische Staatssekretär und Finanzminister José Y Limantour an die Emittenten gerichtet hat.

Von den vorstehend bezeichneten Obligationen werden

nom. mex. Pesos 40000000 = M. 84000000

am

Mittwoch, den 28. Oktober 1908

zur Zeichnung aufgelegt und zwar

in New-York bei den Herren Speyer & Co.,
„ New-York „ der National City Bank,
„ London „ den Herren Speyer Brothers,
„ Amsterdam „ „ Herren Gebrüder Teixeira de Mattos,

zu den daselbst bekannt gemachten Bedingungen,

in Berlin bei der Deutschen Bank,
„ Frankfurt a. M. „ dem Bankhause Lazard Speyer-Ellissen,
„ „ „ der Frankfurter Filiale der Deutschen Bank,
„ Hamburg „ „ Hamburger Filiale der Deutschen Bank,
„ Bremen „ „ Bremer Filiale der Deutschen Bank,
„ Dresden „ „ Dresdner Filiale der Deutschen Bank,
„ Leipzig „ „ Leipziger Filiale der Deutschen Bank,
„ München „ „ Bayerischen Filiale der Deutschen Bank,
„ Nürnberg „ „ Deutschen Bank Filiale Nürnberg

während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden und auf Grund der bei den Stellen erhältlichen Anmeldeformulare. Früherer Schluss der Zeichnung bleibt dem Ermessen jeder einzelnen Stelle vorbehalten.

Für die Zeichnung in Deutschland gelten folgende Bedingungen:

1. Der Zeichnungspreis beträgt:

$92\frac{1}{2}$%

zuzüglich $4\frac{1}{2}$% Stückzinsen vom 1. November 1908 bis zum Tage der Abnahme. Den Schlussscheinstempel tragen die Zeichner zur Hälfte.
2. Bei der Zeichnung ist auf Verlangen der Zeichnungsstelle eine Kaution von 5% des gezeichneten Betrages in bar oder in börsengängigen, von der betreffenden Stelle für zulässig erachteten Wertpapieren zu hinterlegen.
3. Anmeldungen auf bestimmte Abschnitte können nur in soweit berücksichtigt werden, als dies nach dem Ermessen der Zeichnungsstellen angängig ist.
4. Die Zuteilung, welche sobald als möglich nach Schluss der Zeichnung durch schriftliche Benachrichtigung der Zeichner erfolgt, unterliegt dem freien Ermessen der Zeichnungsstellen.
5. Die Abnahme der zugeteilten Stücke hat gegen Zahlung des Preises (vergl. Nr. 1) vom 12. bis 26. November d. J. zu erfolgen.
6. Die Zulassung der Obligationen zum Handel an den Börsen zu Frankfurt a. M., Berlin und Hamburg wird baldmöglichst beantragt werden.
7. Bis zum Erscheinen der definitiven Stücke werden von der Deutschen Bank und dem Bankhause Lazard Speyer-Ellissen ausgestellte Interimscheine ausgegeben, welche mit dem am 1. Mai 1909 fälligen ersten halbjährlichen Zinsschein versehen sind. An den deutschen Plätzen können nur die von den deutschen Zeichenstellen ausgehändigten Interimscheine in definitive Stücke umgetauscht werden. Der Zeitpunkt für den Umtausch wird seinerzeit besonders bekannt gemacht werden.

Frankfurt a. M. und Berlin, im Oktober 1908.

Lazard Speyer-Ellissen. Deutsche Bank.

Ludwigshafener Walzmühle
in Ludwigshafen a. Rhein.

Einladung
zur
Außerordentl. Generalversammlung

auf Mittwoch, den 18. Nov 1908, vorm. $\frac{1}{2}$11 Uhr, in Ludwigshafen a. Rh. im Sitzungssaale der Gesellschaft.

Tages-Ordnung:

1. Erhöhung des Aktienkapitals um M. 1000000.— durch Ausgabe von 1000 Aktien Litera D, lautend auf den Inhaber à M. 1000.—.
2. Festsetzung des Mindestbetrages und der sonstigen Bedingungen für die Ausgabe der neuen Aktien, Genehmigung der Uebernahme dieser Aktien durch ein Consortium mit der Verpflichtung, 500 Stück dieser neuen Aktien den seitherigen Aktionären pro rata ihres Aktienbesitzes (also auf 4 alte Aktien 1 neue) anzubieten und die Festsetzung der näheren Bestimmungen über das Bezugsrecht der Aktionäre.
3. Ermächtigung des Aufsichtsrates zur Abänderung des § 5 der Statuten nach Durchführung der Kapitalserhöhung gemäß § 276 H.G.B.

Der Vorstand:
62500 Artmann. Kaufmann.

Wir suchen zum baldigen Eintritt einen 62432

I. Correspondenten

Bewerber mit Ia Zeugnissen, die in der Lage sind eine umfangreiche Correspondenz selbständig zu bearbeiten und schon in ähnlicher Stellung mit Erfolg tätig waren, wollen unter Angabe ihrer Gehaltsansprüche und Beilage von Zeugnisabschriften schriftliche Offerte einreichen.

H. Schlinck & Cie.
Alleinige Produzenten von „Palmin."

Von Montag, den 26. bis Samstag, den 31. Oktober

Verkauf

zurückgesetzter und einzelner 78736

Steppdecken, woll. Schlafdecken, Damast-Bettbezüge Kissenbezüge Bettücher, Oberbettücher

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

M. Klein & Söhne

F 2, 4|5. 1 Treppe hoch E 2, 4|5.
Telephon 919 1. und 2. Etage Telephon 919
Ausstattungs-Geschäft.

Wein- u. Liqueur-Etiquetten
Frühstückskarten, Weinkarten
empfiehlt die
Dr. S. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Parfümerie Hess
en gros und en detail
gegründet 1870 — Telephon 932.
Hauptgeschäft
E 1, 16, 2. St. Aufgang Haustür
Filialgeschäft
C 1, 5, in der Breitenstrasse.
Anerkannt grösstes Geschäft der Parfümeriebranche am Platze. 79576
Haarschmuck in echt Schildpatt.
Schwämme, Bürsten, Seifen u. s. w. kaufen Sie nirgends besser, als bei
Otto Hess E 1, 16 2. St. u. C 1, 5, Laden

D 1, 13 Georg Eichentler D 1, 13
Tel. 2184. — Mitgl. des Allg. Rabatt-Sparvereins. — Gegr. 1869.
Wäsche- u. Aussteuer-Geschäft
Spezialität: Herrenhemden nach Mass, sowie auch in jeder Weite stets am Lager 81585
Reparaturen werden bestens ausgeführt.

MARCHIVUM